Telephon-Anschluß 53.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

**Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.**

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 31.** Mittwoch, 8. Februar 1893. (Ansgarius.) **20. Jahrgang.**

### Abermaliger Kraberaufstand im Congostaate.

Ereignisse überaus ernster Natur scheinen sich im Congostaate vorzubereiten. Die Araber rüsten sich wiederum zum Aufstande, und zwar nicht allein die Araber von Nyangwe, welche im vorigen Jahre der Expedition Hodister ein so trauriges Ende bereiteten, sondern auch diejenigen von Stanley-Falls, auf deren Freundschaft oder doch wenigstens Neutralität der Staat bisher mit unbedingter Sicherheit gerechnet hatte. Laut einem in Gent eingetroffenen Schreiben des am oberen Congo sich aufhaltenden Handelsagenten Goetgelueck, sind die Beziehungen zwischen den Behörden und den Arabern dermaßen gespannt, daß der Commandant des Lagers von Baseko keinen Dampfer mehr den Lomani hinauffahren läßt, weil er es nicht verantworten wolle, daß noch mehr Europäer an den Ufern dieses Flusses ihr Leben einbüßten. Die Araber, so heißt es in dem Briefe weiter, sind entschlossen, alle Europäer niederzumachen, die es wagen sollten, ihr Gebiet zu betreten. Die Station Stanley-Falls besitzt solch geringen Waffenvorrath, daß sie von den ankommenden Dampfern sich alle Gewehre abliefern läßt, welche dieselben irgendwie entbehren können. Während der Brief Goetgelueck's vom 26. Nov. v. J. datirt ist, erhielt die Antwerpener Zeitung ‚Koophandel' gestern folgendes Telegramm aus Boma: „Muniè Mohara, der Sultan der Araber von Nyangwe, welcher 15,000 Gewehre besitzt, hat eine mehrere tausend Mann starke Bande gegen das aus Sankusu zurückkehrende, nur 400 Mann starke Corps des Lieutenants Dhanis geschickt. Die Gefahr ist groß." Eine Bestätigung dieser Nachricht ist in der von anderer Seite dem ‚Patriote' zugehenden Meldung enthalten: „Im Congostaate bereitet sich eine Wiederholung der traurigen Ereignisse von Nyangwe vor. Alle arabischen Elemente in der Gegend von Stanley-Falls drohen sich gegen die Autorität des Staates zu empören. Die Lage ist sehr ernst. Urheber der Bewegung ist Muniè Mohara, der Häuptling von Nyangwe." Die Congo-Regierung selbst stellt nicht in Abrede, daß die Gefahr eines Araberaufstandes vor der Thüre steht. In einer officiellen Bekanntmachung erklärt dieselbe zwar bezüglich der Expedition Dhanis, daß nicht Muniè Mohara, sondern Lieutenant Dhanis die Offensive ergriffen habe, gibt aber anderseits zu, daß die Araber von Stanley-Falls dem Staate gegenüber eine sehr herausfordernde Haltung beobachten, wenn schon dieselben bis jetzt noch keinen Akt offener Feindseligkeit begangen haben. Wenn die in ihren Mittheilungen so zurückhaltende und stets beschönigende Congo-Regierung sich zu einem solchen Geständnisse veranlaßt sieht, dann muß die Lage schon sehr ernst sein. Was schon seit langer Zeit gerüchtweise verlautete, aber immer von Neuem officiös dementirt wurde, das hat sich jetzt doch als Thatsache herausgestellt: Auf die Araber von Stanley-Falls ist nicht nur kein Verlaß mehr, sondern dieselben haben sich der feindseligen Bewegung ihrer Stammesgenossen von Nyangwe angeschlossen. Daß angesichts solch drohender Gefahr die Station Stanley-Falls in solch mangelhaftem Zustande der Vertheidigung sein sollte, wie es in obigem Briefe geschildert ist, das klingt fast unglaublich. Aber auch abgesehen davon ist es zum Mindesten in hohem Grade zweifelhaft, ob der Congostaat mit seinen geringen Truppenkräften im Stande sein wird, dem von verschiedenen Seiten gleichzeitig erfolgenden Angriffe der Araber Widerstand zu leisten. Alles deutet darauf hin, daß der Congostaat vor der schwersten Krisis steht, die ihm je beschieden war.

## Deutschland

**Berlin,** 7. Februar.

* **Abg. Lieber, Militärvorlage und Abrüstung.** Am Sonntag fand, wie bekannt, in Münster eine Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland statt. Der Abgeordnete Lieber sprach sich über die Militärvorlage aus. Er betonte, daß die Katholiken einig seien in der Liebe zum Vaterlande und daß sie alles thun würden, was zu seiner Sicherung erforderlich wäre. Aber die Katholiken vergäßen auch nicht, daß die Erhaltung des Friedens nicht nur auf einer großen Armee, sondern auch auf dem materiellen Wohl und der moralischen Zufriedenheit des Volkes beruhe; in ewigen Rüstungen könne die Sicherheit nicht gefunden werden; es sei an der Zeit, daß man an den Gedanken der Abrüstung und eines europäischen Friedenskongresses herantrete. Papst Leo XIII. habe schon längst darauf hingewiesen, daß die Völker eine Einigung zu erzielen suchen müßten, welche die gegenseitige Gewährleistung des Rechtes und des Friedens sichere.

Ganz Europa starrt in Waffen; die Staaten scheinen nur für den Krieg zu existieren. Und man sehnt sich allenthalben nach den Segnungen des Friedens. Für Utopien schwärmen wir nicht. So lange es Menschen gibt, wird es Zwiste und Kriege geben und werden Heere ins Feld ziehen. Aber deshalb brauchen nicht die stehenden Heere in Friedenszeiten so erschreckend vermehrt und gehegt zu werden, daß sie dem Volke das Mark aussaugen und das Gedeihen der gesammten Volkswirthschaft hintanhalten. Betrachten wir England, die Schweiz, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Diese Länder beweisen uns, daß die stehenden Heere nicht nothwendig zum Leben der Völker gehören. Wir geben gerne zu, daß England ein stehendes Heer viel weniger bedarf, wie die Großmächte des Kontinents; die Flotte bildet der Seemacht das Heer; aber auch diese beste Flotte der Welt rekrutiert sich aus Freiwilligen. Betrachten wir die Vereinigten Staaten. Ein stehendes Heer gibts nicht, es gibt zwar eine Miliz, aber das ganze Volk trägt nicht die Waffen. Kriege wurden und werden auch hier ausgefochten, ohne daß das Volk im Frieden unerträgliche Militärlasten trägt. Amerika ist für uns kein Musterstaat; aber in dieser Beziehung ist er nachahmenswerth. Die Vereinigten Staaten haben die Erkenntniß, daß es der gesammten Volkswirthschaft schädlich ist und der Wohlfahrt des Landes Abbruch thut, wenn ein großer Theil der Volkskräfte zu nichts anderm da ist, als sich auf den Krieg vorzubereiten und ihn abzuwarten. Die Vereinigten Staaten waren es auch, deren Legislativen zuerst Anträge zu Gunsten der internationalen Schiedssprüche stellten. Man forderte, daß die Nationen Verträge schlössen, welche die kontrahierenden Theile verpflichteten, entstehende Streitigkeiten durch gütlichen Vergleich schiedsrichterlich entscheiden zu lassen. So könnten alle Streitigkeiten, anstatt durch die Waffen, durch Schiedsspruch entschieden werden. Doch wir müssen sagen: es werden sich nicht alle Streitigkeiten durch Schiedsspruch entscheiden lassen; es kann leicht der Fall eintreten, daß Jemand sich dem Spruch nicht unterwerfen mag, er fühlt sich auch stark genug, gegen den andern Theil und die Schiedsrichter den Krieg aufzunehmen. Aber ein Vortheil würde doch unbedingt erzielt, wenn auf einem internationalen Friedens-Kongreß ausdrücklich festgestellt würde: ehe streitende Staaten zu den Waffen greifen, sind sie verpflichtet, die friedliche Vermittelung einer unbetheiligten dritten Macht aufzusuchen: es würde ein Kriegsfall nicht so leicht eintreten. Die Völker lebten mehr in der Ruhe des Friedens. Dann könnte man auch daran denken, Abrüstungsvorschläge zu machen; sie würden jetzt geneigtere Ohren finden. Fügen wir noch hinzu, daß für das, was hier proponirt wird, nicht allein von sog. Weltbürgern für gut gehalten wird, sondern auch von solchen Männern aller Länder, die in besonnener Ueberlegung die beste Politik vertreten.

* **Das größte „Opfer".** Das in Köln erscheinende Bismarck-Organ, die ‚Westd. Allg. Ztg.', erzählt, zur „Kennzeichnung der Stimmung, welche in gewissen Kreisen mit Bezug auf die Militärvorlage herrscht", daß einem sehr hochstehenden Militär die Aeußerung in den Mund gelegt werde: „Die Militärvorlage muß durch, und sollten wir alle darüber katholisch werden." Es würde uns natürlich sehr freuen, wenn alle hochstehenden Militärs zur Ueberzeugung von der Wahrheit des katholischen Glaubens kämen und dementsprechend in den Schooß der Kirche zurückträten. Für Convertiten aber, die aus dem oben angeführten Motiv übertreten wollen, dankt die Kirche bestens.

* **Die Commission für Arbeiterstatistik** trat am Freitag im Reichsamt des Innern zu ihrer zweiten Sitzung zusammen: An Stelle des erkrankten Unterstaatssecretärs Dr. v. Rottenburg, welcher die Verhandlungen der ersten Sitzung in den Tagen vom 23. bis 25. Juni v. J. leitete, führt der Unterstaatssecretär im königlich preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe Lohmann den Vorsitz. Von den Mitgliedern ist der Reichstagsabgeordnete Schippel ausgeschieden und an seine Stelle der Abgeordnete Molkenbuhr in die Commission eingetreten; im Uebrigen hat die Zusammensetzung der Commission keine Aenderung gefunden. Als Commissar des Reichskanzlers wohnten Regierungsrath Werner und Regierungs-Assessor Lohmann, als Commissar des Ministers für Handel und Gewerbe Regierungs-Assessor Dönhoff und als Commissar des Senats der freien Stadt Hamburg der Gewerbeinspector Steinert den Verhandlungen bei. Die Tagesordnung war folgende: 1. Eingänge und geschäftliche Mittheilungen; 2. Untersuchung über die Arbeitszeit im Müllergewerbe; 3. Untersuchung über die Arbeitszeit im Bäcker- und Conditorgewerbe. 4. Antrag Hirsch: Erhebung über die Verhältnisse der jugendlichen und weiblichen

---

## Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett.**

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

40) (Fortsetzung.)

Dabei schlug er schallend mit seiner gewaltigen Faust gegen die offene Fläche seiner Hand, und stand erwartungsvoll, schwer athmend, den Leuten gegenüber.

Er hatte immerhin den besseren Theil auf seiner Seite, und dieser bessere Theil gab heute den Ausschlag. Die Kühnheit seines Vorgehens, die Thatsache, daß er die Sache nicht hatte an sich kommen lassen, sondern sie selbst in die Hand genommen hatte, alles das wirkte entschieden zu seinen Gunsten. Selbst Diejenigen, die es im Geheimen wohl mit dem Feinde hielten, wurden zu einer gewissen Bewunderung hingerissen.

„Wie steht es aber mit den Gewerbevereinen?" ließ sich eine furchtsame Stimme aus dem Hintergrunde vernehmen. „Wenn wir uns von dem Strike fernhalten, Meister, da kriegen wir es mit Vereinen zu thun, das ist sicher."

Haworth machte eine Bewegung, die anfänglich keiner von den Leuten verstand. Mit der Hand hinter sich langend, brachte er aus seiner Rocktasche einen Gegenstand zum Vorschein, dessen Anblick jeden einzelnen unter den Leuten erschreckte und fast athemlos zusammenfahren ließ. Es war eine Pistole aus glänzendem Stahl und mit einem Bügel aus Rosenholz; ihre blanken Läufe blitzten bedeutungsvoll. Haworth hielt sie empor; seine Finger spielten leicht — mit fürchterlicher Leichtigkeit — mit dem gefährlichen Instrument.

„Das Ding hier, Leute, ist für die Vereine, wenn sie uns angreifen," sagte er, „und mehr dergleichen."

Einige von den schwarzen Schafen suchten sich mit augenscheinlichem Unbehagen aus so gefährlicher Nachbarschaft zu entfernen. Das ließ die Sache allerdings ganz anders und sehr bedenklich erscheinen. Einer dieser Unglücklichen ließ sogar mit allerdings recht schwacher und unsicherer Stimme den Ruf ertönen:

„D — drei Hochs für Haworth!"

„Wer's nun mit den Andern hält, der mag seiner Wege gehen," sagte Haworth.

Aber Niemand bewegte sich.

„Es sind einige unter Euch, die dennoch gehen werden, wenn ihnen die Zeit gekommen scheint. Mögen Sie den Uebrigen sagen, was sie gehört haben. Nun, Leute, wer's mit mir hält, hoch mit der Hand!"

Der ganze Platz war in Aufregung. Alle streckten die Hände in die Höhe und schüttelten sie in lebhafter Zustimmung, und hier und da hörte man beifällige Ausrufe. Nicht sechs Leute befanden sich in der ganzen Menge, auf welche die allgemeine freudige Erregung nicht ansteckend gewirkt hätte.

„Morgen früh werdet Ihr Zettel angeschagen finden, von Jeam Haworth's Hand geschrieben und mit seinem Namen unterzeichnet," rief Haworth weiter. „Leset sie, Leute, wenn Ihr morgen zur Arbeit kommt, und wenn Ihr dann hier seid, will ich gleichfalls hier sein, um Euch Rede zu stehen."

„Ist's von wegen der Pistolen?" ließ sich die furchtsame Stimme wieder vernehmen.

„Nun freilich wegen der Pistolen," antwortete Haworth. „Aber jetzt geht nach Hause."

Haworth glühte vor Erregung; seine Brust hob und senkte sich und seine Pulse schlugen schnell, als er sich jetzt umwandte um ins Haus zurückzukehren. In diesem Augenblick hielt plötzlich vor dem eisernen Gitterthor ein Wagen. Ein Diener in Livree sprang vom Bock, um den Schlag zu öffnen, und heraus trat Rahel Ffrench. Der Lärm der Arbeiter verstummte und Aller Augen waren auf sie gerichtet, während sie langsam über den von der untergehenden Sonne beleuchteten Hof schritt. Nichts war natürlicher, als daß Alle sie beim Näherkommen mit ihren Blicken verfolgten, obgleich sie für keinen der Arbeiter einen Blick hatte, sondern nur für Haworth, der sie am Eingang erwartete. Die Leute traten unaufgefordert zurück, um ihr Platz zu machen und stolz erhobenen Hauptes schritt sie durch die athemlose Menge und die Stufen der Freitreppe hinauf. Mehr als einer der Arbeiter wurde von ihrem reichen, prächtigen Kleide gestreift.

„Ich glaubte meinen Vater hier zu treffen," hörten die Leute sie zu Haworth sagen.

Jetzt erst würdigte sie zum ersten Male die Arbeitermenge eines Blickes. Auf der obersten Stufe wandte er sich um und blickte auf das Gedränge nieder — während die Sonne mit röthlichem Schein ihr Gesicht und ihr Kleid überstrahlte.

Jeder unter den Leuten fühlte diesen Blick. Zuerst erhob sich ein unverständliches Gemurmel, dann hier und da ein einzelner Schrei und endlich brach die ganze Menge in jubelnden Beifallslärm aus; die Mützen flogen in die Höhe und die Leute schrieen und lärmten, bis sie heiser waren.

Inmitten dieses jubelnden Lärmes wandte sie sich mit einem Lächeln auf den Lippen um und trat ins Haus.

In Haworths Bureau stand Mr. Frech mit schreckensbleichem Gesicht hinter der Thür.

„Weshalb lärmen die Leute so," fragte er ängstlich, als Haworth zugleich mit seiner Tochter eintrat. „Was ist jetzt derGrund ihres Lärmens?"

„Ich glaube, ich bin der Grund," entgegnete Miß Ffrench, „obwohl ich kaum weiß weshalb. „Ah," fügte sie mit einem ruhigen Blick auf ihren Vater hinzu; „ah, Du fürchtest Dich!"

### Neunundzwanzigstes Kapitel.

### Frau Briarley.

Am nächsten Morgen war die ganze Stadt in Aufruhr. Die Strikenden aus Marfort und Molton hielten eine längere Zurückhaltung nicht mehr für nöthig; überall traten sie jetzt offen hervor als das, was sie waren. Anfänglich lungerten sie in Gruppen an den Straßenecken und vor den Wirthshäusern herum, rauchend, schwatzend, gestikulirend oder auch finster und mürrisch; aber bei diesen negativen Kundgebungen blieb es nicht lange. Gegn acht Uhr wurde die Entdeckung gemacht, daß über Nacht etwas geschehen sei.

An einigen zwanzig in die Augen fallenden Punkten, an Straßenecken und Laternenpfählen zeigten sich Plakate angeschlagen, auf denen in großen kräftigen Schriftzügen folgende Ankündigung zu lesen stand.

„Haworths Arbeiter werden zu ihrem Meister halten. Die Leute, die etwas dagegen zu sagen oder zu thun beabsichtigen, mögen es sich gesagt sein lassen, daß für jeden Mann sechs volle Ladungen bereit sind und für Jeam Haworth zwölf. Wer sein Geld aus der Broxtoner Bank zurück haben will, möge kommen und es sich holen."

Geschrieben und unterzeichnet

Jeam Haworth.

Der erste, der diese Ankündigung las, lief mit lautem Fluch nach dem nächsten Wirthshaus, um Andere herbeizuholen. Bald stand eine buntgemischte Schaar um den Pfosten versammelt, an welchem das Plakat angeschlagen war; der Eindruck, den der kurze Wortlaut desselben auf die Versammelten machte, war ein ganz verschiedener. Einige spotteten über die Drohung, Andere fingen laut an zu wüthen, wieder Andere wurden schweigsam, einer oder zwei grinsten.

„Gewiß ist er deshalb die ganze Nacht aufgeblieben," bemerkte einer von diesen. „Dieser Haworth, der hat auch seinen eigenen Kopf. Das hat er ja Alles allein geschrieben."

Einer von den Umstehenden schien freilich weder zum Grinsen noch zum Fluchen Lust zu verspüren. Dieser eine war Briarley, dessen Gesicht sich zusehends verlängerte, als er die überraschende Neuigkeit erfuhr. In der einen Hand hielt er eine halbgeleerte Bierkanne; in der Erregung des Augenblicks hatte er sie, als die Nachricht von dem unerhörten Vorfall gebracht wurde, von dem Schenktische, an welchem er gerade saß, mitgenommen.

Der Sinn des Plakats schien Briarley im ersten Augenblick noch nicht ganz klar zu sein. Er wandte sich deshalb an seinen Nachbar mit der Frage:

„Du, was sollen das wohl für Ladungen sein?"

„Pulver und Blei, Du dummer Narr!" schrie ihm der Angeredete entgegen.

Briarley sah mit einem Blick des Bedauerns auf seine Bierkanne.

„Ich glaubte schon, es könnte am Ende gar Bier sein," lallte er.

Nach einigen Minuten stillen Nachdenkens stand er eben im Begriff, den Bierkrug zum Munde zu erheben, als ein ihm durch den Kopf fahrender Gedanke ihn plötzlich inne halten ließ.

„Was — was will er denn mit den Dingern machen?" fragte er ängstlich seinen Nachbar.

„Geh' mal hin und frage ihn, Kerl; geh' mal hin und frage ihn; hier steht davon nichts"

„Er wird doch — er wird doch — die — Dinger — nicht gar losschießen wollen?"

„Nun freilich wird er das; komm ihm nur in den Weg, da wird er sie schon losschießen, verlaß Dich drauf. Und ein Schade wär's wirklich nicht, wenn er's thäte."

Wieder versank Mr. Briarley für einige Sekunden in Nachdenken — in tiefes Nachdenken. Dann traf er Anstalten, sich langsam und möglichst unbemerkt zu entfernen.

„Ich hab meine Frau seit gestern nicht gesehen," begann er fast wehmüthig; „und Jenny auch noch nicht, und — und die gute Alte auch noch nicht. Ich — ich muß gehen und sehen, was sie machen."

(Forts. folgt.)

Arbeiter und die Arbeitszeit der erwachsenen Männer in der Hausindustrie. 5. Antrag Siegle: Fortlaufende Erhebungen über die Löhne und die Arbeitszeit aller Arbeiter, welche den gewerblichen Berufsgenossenschaften angehören.

* **Rittmeister Graf Schoenborn** im Garde-Cuirassier-Regiment, ein Bruder des gleichnamigen Centrums-Abgeordneten, begleitet Hrn. General v. Loë nach Rom.

* **Dem gestrigen Diner** beim Reichskanzler zu Ehren des Generals v. Loë wohnten auch der ehemalige Cultusminister Graf Zedlitz, Prinz Arenberg, General Graf von Wartensleben, Abg. Frege und Andere bei.

* **Der Wiener Corresp. des „L. A.' erfährt,** daß der Großfürst Thronfolger von Rußland gleich nach seiner Rückkehr eine lange Besprechung mit dem Zaren hatte, worauf der Kriegsminister Schischkin und der Generalstabs-Chef Obruttscher zu einer Conferenz einberufen wurden, welcher der Großfürst beiwohnte und in der Kaiser Wilhelms Worte besprochen wurden. Als wichtigstes Resultat der Reise des Thronfolgers gelten Kaiser Wilhelms Aufklärungen und Versprechungen bezüglich des Verhaltens der deutschen Regierung gegen Polen. Der Zar ist lange gegen den Reichskanzler Caprivi mißtrauisch in dieser Beziehung gewesen und hat gefürchtet, Caprivi könne Polen gegen Rußland ausspielen. Der Bericht des Großfürsten hat ihn so befriedigt, daß er beschloß, bei seiner nächsten Reise nach Kopenhagen in einer deutschen oder polnischen Stadt mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen, wobei der Großfürst Thronfolger zugegen sein soll.

* **Die Verhandlungen mit Rumänien** über einen Handelsvertrag sind, wie die ‚Post' hört, beendigt. Der Legationsrath Papima, der den Gesandten Ghika bei den Verhandlungen unterstützte, ist indessen nach Wien gereist, um dort für den Handelsvertrag mit Oesterreich thätig zu sein.

* **In der heutigen Nummer des ‚Reichs- und Staatsanzeigers'** wird der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, nebst Begründung veröffentlicht.

* **Auf eine Anfrage des Abg. Hinze** erklärte General-Major v. Goßler in der Budgetkommission, daß die bei dem Berlin-Wiener Distanzritt gemachten und auch die sonstigen Erfahrungen keinen Anlaß geboten haben, in dem Pferdematerial der Armee Aenderungen eintreten zu lassen.

* **Die ‚Post' erklärt** heute: In diplomatischen Kreisen wird die Nachricht, der russische Großfürst-Thronfolger habe die Mittheilung hierher gebracht, es existire kein französisch-russisches Bündniß, als apokryph bezeichnet. Im Uebrigen würde die Thatsache dauern, daß ein solches Bündniß nicht förmlich abgeschlossen worden, an der Lage der Dinge im Großen und Ganzen wenig ändern.

* **Frankfurt a. M.,** 7. Febr. Ex-König Milan weilte gestern und heute hier und setzte sich mit dem Verleger der ‚Frankf. Ztg.', Sonnemann, auseinander über die von dem Blatte gebrachte Belgrader Depesche vom Freitag, betr. den Prozeß der Balleteuse Subra in Paris gegen Milan auf Zahlung einer Viertel Million Francs.

H **Stuttgart,** 6. Febr. Unter ungeheurem Andrange des Publikums und bei prachtvollem Wetter hat das neuvermählte Paar Herzog Albrecht von Württemberg und seine Gemahlin — Erzherzogin Margarethe Sophie von Oesterreich — seinen Einzug gehalten. Der König, die Prinzen, die Hofstaaten, das diplomatische Corps und die Generalität waren zum Empfange au dem Bahnhof anwesend. Von hier bis zum Kronprinzenpalais, der Wohnung der Neuvermählten, war vom Publikum Spalier gebildet. Die Stadt ist reich geschmückt.

## Oesterreich-Ungarn.

H **Wien,** 6. Febr. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Regierungsvorlage, betreffend die Außerkurssetzung der Zweigulden- und Viertelguldenstücke, an.

H **Wien,** 6. Febr. Nach einer Petersburger Meldung der ‚Pol. Corresp.' dürfte der außerordentlich freundliche Empfang, den der Zarewitsch in Berlin gefunden, in politischer Hinsicht wirkungslos bleiben.

[o] **Wien,** 6. Febr. In parlamentarischen Kreisen hat, wie das ‚N. W. T.' berichtet, die Ablehnung des Regierungsprogrammes seitens des Hohenwartclubs überrascht und besonders deshalb, weil der Graf Taaffe die Hohenwartgruppe als diejenige bezeichnet hat, auf welche er seine Majorität aufgebaut wissen wollte. Man sei in den politischen Kreisen gespannt, ob und wie unter diesen Verhältnissen der dem Grafen Hohenwart, anläßlich der bevorstehenden Feier seines 70jährigen Geburtstages, die ihm seitens des Cabinets zugedachte Ovation und Auszeichnung ausfallen werde.

[o] **Brünn,** 6. Februar. Heute Vormittag zogen mehrere hundert Arbeitslose unter Vorantragung einer rothen Fahne vor das Rathhaus, woselbst sie den Ruf nach Brod und Arbeit ertönen ließen. Da sie unter fortgesetztem Schreien den Bürgermeister zu sprechen verlangten, und sich auch sonst provocirend benahmen, wurden die Führer und sechs Arbeiter verhaftet.

## Italien.

ŧŧ **Rom,** 6. Febr. Der Neffe des verhafteten Cassirers der „Banca Romana", Baron Michele Lazzaroni, ist gestern Abend wegen anscheinender Mitschuld am Bankenscandal verhaftet worden. Anfänglich waren ihm die beschlagnahmten Papiere und Werthobjecte zurückgegeben und die polizeiliche Beobachtung seiner Wohnung aufgehoben, weil für die angebliche Contocorrentschuld von 9 Millionen an die ‚Banca Romana' ihm civilrechtliche Verantwortlichkeit zuzukommen schien, später entstand jedoch der Verdacht, daß er zur Eröffnung dieses Contocorrents seinen Einfluß auf die Bank mißbraucht und sich ein zweites bedeutendes Contocorrent auf den Namen eines Freundes, des Malers Peralla, in betrügerischer Absicht eröffnet habe.

## England.

E **London,** 6. Febr. Die Königin von England tritt ihre Reise nach Florenz am 22. März an und bleibt vier Wochen in Florenz und wird auf der Rückreise nach England dem Darmstädter Hof einen kurzen Besuch abstatten.

## Serbien.

§ **Belgrad,** 6. Febr. ‚Viclels' meldet, aus angeblich authentischer Quelle, daß die Exkönigin Natalie demnächst eine Reise nach Spanien unternehmen werde, welche einen Monat in Anspruch nehmen dürfte. Die Königin begebe sich alsdann nach Rußland und Rumänien und werde erst im August nach Biarritz zurückkehren. — Der radikale Deputirte Milor Begdanovik ist mit 2 Begleitern in Smolinatz überfallen und schwer verwundet worden.

## Afrika.

* **Carthago,** 5. Febr. Einer Pariser Meldung der ‚Pol. Corresp.' zufolge ist die auch von uns registrirte Meldung des Univers von der bereits vollzogenen Ernennung des Directors der orientalischen Schulen in Paris, Msgr. Charmettant, zum Nachfolger des Cardinals Lavigerie auf dem erzbischöflichen Stuhle in Algier verfrüht. Der Papst habe bisher in dieser Angelegenheit noch keine Entscheidung getroffen, die Ernennung des genannten, von der französischen Regierung vorgeschlagenen Prälaten könne aber allerdings für wahrscheinlich gelten. Wie es heißt, wird der künftige Erzbischof von Algier nicht, wie Cardinal Lavigerie, gleichzeitig auch das Erzbisthum von Carthago bekleiden.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin,** 7. Febr.

Der Reichstag setzte die Debatte über den Zukunftsstaat fort. Abg. Liebknecht meinte, die jetzige Debatte sei von den Mehrheitsparteien nur angeregt worden, um die Aufmerksamkeit von dem Compromiß abzulenken, welcher sich hinter den Coulissen angebahnt habe. (Lachen.) Redner trat für die Zwischenrufe Bebel's ein, welche Richter gestern angegriffen hatte. Diejenigen äßen heute am besten, welche gar nichts arbeiteten; Diejenigen aber, welche am meisten arbeiteten, hungerten heute. Liebknecht versprach vollständige Gewissensfreiheit für den socialistischen Staat; in demselben gebe es kleinen Culturkampf, aber auch keine Unterdrückung durch die Kirche. Für die ihm nachgesagte Rede von der plötzlichen Proclamirung des socialistischen Staates machte Liebknecht den Reporter jener Volksversammlung verantwortlich. Die Dictatur des Proletariats werde nicht schlimmer, als es diejenige des Socialistengesetzes gewesen sei. Die jetzige Debatte sei des Reichstages unwürdig, die Mehrheit wolle durch ihre socialistentödtenden Reden nur ihre Wahl-Aussichten verbessern, aber die Social-Demokratie werde mit allen Parteien fertig werden. Lebhafter Beifall bei den Social-Demokraten. Auch v. Vollmar war anwesend.

Nach der Rede Liebknecht's erklärte Abg. Stöcker, der Reichstag verzichte nunmehr auf die weitere Debatte über den Zukunftsstaat.

Abg. Lingens eröffnete die Debatte über die Fabrik-Inspectoren, woran außerdem die Abgg. Hirsch und Wurm, sowie Staatssecretär Bötticher sich betheiligten. Letzterer erklärte, die Einführung der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk sei am 1. April noch nicht möglich, hoffentlich aber noch vor Ablauf des Jahres.

Abg. Wurm führte aus, es seien Arbeiter in badischen Fabriken entlassen worden, weil sie den Fabrik-Inspektoren die Wahrheit mitgetheilt hätten. In Köln sei der Fabrik-Inspektor Jäger vom Regierungs-Präsidenten auf Antrag dortiger Industrieller rectificirt worden, weil er in loyaler Weise mit den Arbeitern in Verbindung getreten sei. Hierauf wurde die Debatte abgebrochen. Morgen: Gewerbe-Ordnungs-Anträge.

* Die Militär-Commission nahm heute den Bericht der Sub-Commission entgegen. Aus demselben geht hervor, daß für die Unterbringung der neuen Heeresverstärkung in Casernen 104 Millionen Mk. nothwendig sein würden. Vorläufig sollen in Preußen 10,673 Mann in Baracken, 24,147 in Massen-Quartieren, 21,178 in Bürger-Quartieren untergebracht werden. Nur für 9419 reichen die jetzigen Casernen oder fiskalischen Räume aus.

* Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages erklärte mit 8 gegen 3 Stimmen die Unterzeichnung des Wahl-Aufrufs für Ahlwardt durch den Landrath p. Bornstedt für unerheblich. Die Wahl Ahlwardt's wird daher voraussichtlich nicht beanstandet.

## Rheinland-Westfalen.

**Neuß,** 8. Februar.

):( **In der St. Elisabeth-Küche** wurden für heute 446 Suppenkarten verausgabt.

Z **Der Evangelische Männer-Ges.-Verein** feierte am verflossenen Sonntag in seinem Vereinslokal, Restauration Aug. Kicker, ein Familienfest, bestehend in Concert und theatralischen Aufführungen. Der musikalische Theil wurde von der hiesigen Dilletanten-Capelle ausgeführt und erntete reichen Beifall. Das Vorstandsmitglied Herr Schulz trug einen schwungvollen Prolog vor, verbunden mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. Hierbei enthüllte sich bei bengalischer Beleuchtung ein hübsches lebendes Bild. Die theatralischen Aufführungen, von Mitgliedern recht flott gespielt, hielten die Lachmuskeln in steter Bewegung, ganz besonders aber die Operette „Eine Sängerfahrt nach Kamerun." Ein gemüthliches Tanzkränzchen schloß die Feier.

**Kaarst,** 7. Febr. Mit Freuden begrüßen wir den Entschluß des hiesigen Krieger-Vereins, am Fastnachts-Sonntag das schöne Festspiel „Heil dem Kaiser" und „Königs-Grenadiere" von Steinbeck zur Aufführung zu bringen. Der Abend wird ein Abend der Freude und ein Abend der Stärkung unseres nationalen Empfindens sein. Zum Schlusse wünschen wir dem hiesigen Krieger-Verein nochmals Glück und ein volles Haus.

**Dormagen,** 6. Febr. Das gestrige Concert des M.-G.-V. Concordia nahm einen großartigen Verlauf. Das Publikum hatte sich so zahlreich eingefunden, daß der Leven'sche Saal fast überfüllt war und Mancher sich mit einem Stehplatz begnügen mußte, denn Jeder wollte sich den schönen Kunstgenuß nicht entgehen lassen. Sämmtliche Nummern des reichhaltigen Programms kamen sehr gut zum Vortrag, was das Publikum durch stürmischen Beifall belohnte. Besonders vielen Beifall ernteten eine anwesende fremde Sängerin und zwei fremde Herren, welche für diesen Abend Ihre gütige Mitwirkung zugesagt hatten. Der humoristische Theil des Concertes setzte dem Feste die Krone auf. Die betr. Duette und das Theaterstück gaben Zeugniß dafür, daß der Verein es versteht, auf der Bühne ganz Vorzügliches zu leisten und kann derselbe mit Stolz auf die gestrige Aufführung zurückblicken. Ein späterer Festball bildete den Schluß des schönen Festes.

th **Wevelinghoven,** 6. Febr. Wie bereits durch die Samstags-Nummer dieser Zeitung bekannt gegeben, wird der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia" dahier am künftigen Sonntag den 12. ds. Mts. im Saale des Wirthen Hoppen, so wie auch in früheren Jahren, eine karnevalistische Abendunterhaltung mit nachfolgendem Ball veranstalten. Wer den bisherigen Festlichkeiten genannten Vereins beigewohnt hat, wird wissen, daß der Verein über sehr gute Kräfte zur Aufführung von Theater- und sonstigen humoristischen Sachen verfügt. Außer zwei Theaterstücken, betitelt „1000 Mark Belohnung" und „In der Schusterwerkstätte", birgt das Programm eine Reihe von Einzelvorträgen und Chorliedern, so daß man eines genußreichen Abends gewiß sein kann. Am zweiten Fastnachtstage veranstaltet der Verein einen öffentlichen Fastnachtszug. Nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, verspricht derselbe sehr interessant zu werden. Gegen ½2 Uhr Nachmittags wird der Zug vom Marktplatze aus sich in Bewegung setzen und sämmtliche Straßen unserer Stadt passiren. Nach Beendigung des Zuges findet in dem erwähnten Saale noch eine karnevalistische Unterhaltung statt.

△ **Neuenhausen,** 6. Febr. Die gestrige Versammlung des Bienenzucht-Vereins des Kreises Grevenbroich beim Wirthe Herrn H. J. Bremer auf Kleinfelderhof war äußerst zahlreich besucht. Zunächst wurden die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins erledigt (Vertheilung der Vereinshefte, Zahlung noch rückständiger Jahresbeiträge, Aufnahme neuer Mitglieder 2c.) und dann zur Neuberathung der Vereinssatzungen geschritten, wobei mehrere wichtige Zusätze zu denselben vorgeschlagen und genehmigt wurden. Unter anderm wurde beschlossen, die Höhe des Vereinsbeitrages jährlich zu bestimmen; derselbe beträgt einstweilen 2 Mark, wofür jedes Mitglied eine Bienen-Zeitschrift monatlich erhält. In den Vorstand wurden neu gewählt: Herr Hauptlehrer Hahn aus Gustorf als Rendant, Herr Lehrer Pesch aus Grevenbroich als Schriftführer und Herr Linnartz aus Gierath als Beisitzer. Hierauf hielt Herr Hauptlehrer F. einen längeren Vortrag über die Auswinterung der Bienen und theilte den Zuhörern mit, wie sie schwache Völker im Frühjahre zu behandeln haben, wie Weiselloſigkeit und andere Unregelmäßigkeiten bei den Bienen zu heilen sind 2c. Den wirklich praktischen Ausführungen wurde reicher Beifall zu Theil. Als letzter Redner sprach Herr Hauptlehrer H. in gewohnter humoristischer Weise über den Dichterspruch: „Schließ dich einem Bessern an, auf daß mit ihm deine bessern Kräfte ringen!" Auch diese Anregung, im Verein nach Kräften mitzuwirken an der gegenseitigen Ausbildung, wurde mit reichem Beifall aufgenommen. — Auf Anregung des Herrn Lehrer H. wurde beschlossen, dem Sektionsdirektor für Bienenzucht im landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen, Herrn Hauptlehrer Geilen aus Aachen, die Glückwünsche des Vereins darzubringen zu einer ihm gewordenen Ordensverleihung. Der Verein des Kreises Grevenbroich ist Herrn Geilen besonders verpflichtet, weil dieser der Bienenzuchtlehrer unseres Vorsitzenden war. — Bei Besprechung über den Ort der nächsten Versammlung war die allgemeine Stimmung für Wevelinghoven, doch mußte davon abgesehen werden, weil der Verein dort noch keine Mitglieder hat und wurde daraufhin Grevenbroich als Versammlungsort gewählt. Diese Versammlung, nach den schon angemeldeten Vorträgen zu urtheilen, verspricht sehr interessant zu werden.

△ **Düsseldorfer Chronik,** 7. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung berieth zunächst über den Antrag der 18 Stadtverordneten, dahingehend, die Tonhalle dem Deutschsocialen (antisemitischen) Verein zu Versammlungen nicht zu überlassen. Der Herr Oberbürgermeister sprach sich dahin aus, daß er nicht der Ansicht, daß es gut sei, einem Verein den Saal der Tonhalle zu versagen, so daß sich die Versammlung als Gerichtshof über die Tendenzen eines Vereins aufwerfe. Für die Ueberlassung des Saales an die Antisemiten sprach sich Herr Justizrath Euler, Herr Regierungsrath V. Wätgen aus. Dagegen sprachen die Herren Director Mathias, Justizrath Holl, Hertzfeld und Stein. Bei der Abstimmung wurde der Antrag der 18 Herren Stadtverordneten mit 25 gegen 11 Stimmen angenommen. Die Versammlung bewilligte für Kanalbauten im Jahre 1893—94 die Summe von 248,000 Mark. Es wurde des Weiteren mitgetheilt, daß im Jahre 1892 22 Gegenstände für das historische Museum geschenkt und erworben seien. Für die Erweiterung des Straßenbahnnetzes und Legung von Doppelgeleisen bewilligte die Versammlung 212,750 M. Der Straßenbahnbetrieb hat 102 Pferde, sie reichen jedoch nicht, so daß noch 25 Pferde gekauft werden müssen: für diese muß gleich ein Nothstall erbaut werden, für welchen die Versammlung 2100 M. bewilligte. Endlich genehmigte die Versammlung das Programm für die Anlegung eines Volksgartens im Südosten der Stadt.

y **Kleinenbroich,** 6. Febr. Gestern Abend gegen ½11 Uhr gerieth das Gehöfte des Ackerers Johann Schellen in Brand. Die gefüllte Scheune nebst nebenstehenden Stallungen wurden in Asche gelegt, das Wohnhaus konnte gerettet werden. Drei Schweine wurden derart beschädigt, daß sie sofort geschlachtet werden mußten; auch eine neue Karre verbrannte. Ueber Entstehung des Brandes ist nichts bekannt. Wie verlautet, war das meiste versichert.

y **Willich,** 6. Febr. Am Lichtmeßtage nahmen 4 wilde Schwäne (Cygnus musicus) ihren Flug hier über die Dicker-Heide. Durch glücklichen Schuß wurde von Herrn Wilh. Maaßen auf Dicker-Hof ein Prachtexemplar erlegt. Das Thier hatte ein so bedeutendes Gewicht, daß es beim Herunterstürzen auf benanntem Hofe durch's Dach fiel. Am selben Tage wurde einer von diesen Sing-Schwänen auch im Neersbruch bei Viersen erlegt; dieser hatte eine Klafterweite von 2,15 Meter.

* **Elberfeld,** 7. Febr. Am Freitag verurtheilte die Strafkammer eine Bande von zehn 18—20jährigen Dieben, die hier und in der Umgebung im Herbst eine große Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle begangen hatte, zu Zuchthausstrafen von 9, 7, 6 ½ bezw. 4 Jahren, einige minder Betheiligte zu entsprechenden Gefängnißstrafen. Drei der Burschen hatten bereits im Dezember v. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Straßenraubes schwere Zuchthaus- bezw. Gefängnißstrafen erhalten. Die Diebesgesellschaft hat insgesammt 32 Jahre Zuchthaus und 5¾ Jahre Gefängniß abzubüßen. Die Frechheit der Burschen geht daraus hervor, daß ihrer sechs einem Wirth, den sie in der Nacht vorher schon stark bestohlen hatten, in der nächsten Nacht das Pferd aus dem Stalle und den Wagen aus dem Schuppen holten, anspannten und dann eine gemeinsame Fahrt an den Rhein machten. Unterwegs tauschten sie das Pferd bei einer Zigeunerbande gegen ein anderes um, und setzten dann die Spazierfahrt bis Remagen fort. Nachdem sie dort einige Tage ihr Unwesen getrieben hatten, ereilte sie das Schicksal.

* **Barmen,** 7. Febr. Die Stadtverordneten von Elberfeld beschlossen eine Anleihe von 13,800,000 M. für Bauten, Anlagen und Grunderwerb.

* **Bergheim,** 7. Febr. Am Dienstag Morgen hatte der erste Maschinenmeister an der hiesigen Zuckerfabrik das Unglück, daß ihm in der dortigen Schmiede, als er zu einem am Amboß beschäftigten Arbeiter kam, ein Eisensplitter tief in ein Auge drang, welches in Folge dessen sofort auslief. Der Bedauernswerthe wurde sogleich in die Augenklinik nach Neuß gebracht. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, das andere Auge gesund zu erhalten.

* **Saarlouis,** 6. Febr. Auf Inspection VIII sind etwa 70 abgelegte Bergleute wieder angelegt. Die Verhaftung des socialistischen Agitators Emmel erfolgte nach Vernehmung seiner ihn belastenden Frau.

* **St. Johann,** 7. Febr. Eine von circa 600, meist abgelegten Leuten, besuchte Bergarbeiter-Versammlung zu Bildstock protestirte Sonntag gegen die Arbeitsordnung und die Angriffe auf den Rechtsschutzverein. Ein Redner schlug die Einberufung eines internationalen Delegirtentages der Bergarbeiter Europas vor. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Stimmung war infolge der Nichtanlegung der abgelegten Arbeiter ziemlich gedrückt.

* **Münster,** 6. Febr. Ueber die gestrige glänzend verlaufene Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland schreibt der ‚West. Merk.' an der Spitze seiner heutigen Ausgabe u. a.: „Seit dem die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Münster tagte, haben die Mauern unserer Stadt keine so großartige Versammlung mehr gesehen, als die gestrige Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Schon früh Morgens prangten alle Straßen in reichem Flaggenschmucke und die Mittagszüge brachten aus allen Richtungen der weiten Diöcese und Provinz und selbst auch aus anderen Gegenden zahlreiche Festgäste, welche sich alsbald nach der reich geschmückten Festhalle begaben. Schon eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit war dieselbe so gefüllt, daß viele Hunderte später Ankommende keinen Zulaß mehr fanden und unverrichteter Dinge wieder umkehren mußten. In dem Versammlungssaale selbst drängte sich in dem weiten Zuschauerraum Kopf an Kopf bis in die obersten Galerien hinein."

* **Münster,** 6. Febr. Im Rathhaussaale fand heute die 13. General-Versammlung des Verbandes Arbeiterwohl statt. Anwesend waren u. A. Herr Bischof Dingelstad von Münster, Oberbürgermeister Windthorst, Abg. Dr. Porsch, Domcapitular Perger, Abg. Hitze, Fabrikbesitzer Math. Wiese (Werden), Rechtsanwalt Carl Trimborn (Köln) insgesammt über 200 Personen. Den Vorsitz führte Fabrikbesitzer Franz Brandts jr. (M.-Gladbach.) Derselbe begründete in der Begrüßungsrede die socialen Pflichten der Arbeitgeber zur Fürsorge für ihre Arbeiter. Generalsekretair Hitze verlas das Antwortschreiben des Papstes auf die vorjährige Adresse des Verbandes und erstattete den Jahresbericht. Der Verband zählt 1014 Mitglieder. Landesrath Brandts (Düsseldorf) berichtete über das Ergebniß der Statistik der kath. charitativen Einrichtungen in der Erzdiöcese Köln. Dort bestehen rund 680 kath.-kirchliche Einrichtungen, Anstalten und Vereine, deren Fürsorge auf 113,000 Personen erstreckt.

* **Bonn,** 7. Febr. In vergangener Nacht gegen 2 Uhr ist die Mälzerei der Bonner Actien-Brauerei auf dem Kreuzberg niedergebrannt. Da das Gebäude getrennt von der Brauerei liegt, sodaß letztere keinen Schaden nahm, und noch große Malzvorräthe vorhanden sind, so tritt im Brauerei-Betrieb keinerlei Unterbrechung ein.

## Stadtverordneten-Sitzung.

(Fortsetzung des eigenen Berichts.)

⊙ **Neuß,** 6. Febr.

**4. Badeanstalt.**

Hr. Bürgermeister erstattete zunächst den Bericht über die Commissionsberathungen. Die eingesetzte Commission bestand aus der Mehrzahl der Mitglieder des Collegiums und hat dieselbe gründliche Erörterungen über die Zweckmäßigkeit und Rentabilität der Anstalt angestellt. Das Resultat dieser Berathungen ist der Vorschlag mit dem gemeinnützigen Bauverein, resp. mit einer von diesem zu gründenden Aktien-Gesellschaft ein Abkommen, zu treffen grund folgender Bedingungen:

1. Die Badeanstalt ist täglich im vollen Betriebe.
2. Die Einrichtungen bestehen a) in einem Schwimmbassin in der annähernden Größe von 200 □-Meter; b) in einer Anzahl von mindestens 8 Brausebädern und von mindestens 6 Wannenbädern.

3. An zwei Nachmittagen jeder Woche von mindestens 6 Uhr ab bis Abends 9½ Uhr, ist das Schwimmbassin zu einem Preise von 10 Pfg. ohne Wäsche zur öffentlichen Benutzung zu stellen. Die Brausebäder sind permanent für 10 Pfg. benutzbar zu stellen.

4. Wenn incl. des städtischen Zuschusses die Reinerträge unter Berücksichtigung der kaufmännischen Abschreibungen 4% übersteigen, so sollen die Mehrerträge zur Amortisation verwandt werden. Der Stadt wird das Recht zugesichert, nach Tilgung des Anlagekapitals unentgeltlich die Anstalt in Besitz zu nehmen, außerdem aber jederzeit die Anstalt zum buchmäßigen Werthe zu übernehmen.

5. Die Stadt übernimmt dem gemeinnützigen Bauverein resp. der von demselben zu gründenden Aktiengesellschaft gegenüber die Verpflichtung, zur Zahlung eines jährlichen Zuschusses von 2000 Mk. auf so lange Zeit, als die Badeanstalt nach Maßgabe der Bedingungen ab 2 und 3 im Betriebe ist.

6. Eine Reduktion des Betriebes während der Wintermonate ist mit Zustimmung der Stadt-Verwaltung zulässig.

Der Vorstand des Bauvereins, welcher den Verhandlungen beigewohnt, hat sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt.

Wesentlich bei den Bedingungen sei, daß die Stadt zu dem Zuschuß nur verpflichtet sei, so lange die Anstalt in Betrieb sei. Ferner daß in der Badeanstalt nicht nur Brause- und Wannenbäder, sondern auch ein Schwimmbassin angelegt werde; weiter, daß in letzteren Volksbäder à 10 Pfg. an zwei Abenden eingerichtet würden und die Brausebäder sogar immer zu diesem Preise offen stehen. Endlich, wenn das Unternehmen rentirt, könne die Stadt das Unternehmen an sich nehmen und erhalte so eine Einnahmequelle, zu welcher sie kein Kapital herzugeben habe.

Zu den Gründen, die zum Beschluß geführt, bemerke er zunächst, daß in der Commission volle Einstimmigkeit darüber geherrscht habe, daß 2000 M. jährlich von der Stadt zum Opfer gebracht werden könnten für die Wohlthat der Badeanstalt; hiergegen sei keiner als Gegner aufgetreten, einzelne haben sogar ihm die Bereitwilligkeit erklärt, noch größere Summen dem Zwecke zu opfern. Hierüber sei also kein Streit.

Die Streitpunkte seien dagegen folgende. Von der ablehnenden Seite äußerte man die Befürchtung, daß die Anstalt für Neuß zu großartig geplant sei und sich deshalb nicht rentiren werde. Die Stadt könne alsdann in die Lage kommen, diese sich nicht rentirende aber einmal bestehende Badeanstalt auf Drängen der Bürgerschaft, in eigenen Betrieb mit großen Opfern übernehmen zu müssen.

Auf der anderen Seite dagegen sage man, wenn sich die Anstalt überhaupt rentiren solle, so müsse sie in dem vorgeschlagenen Maßstabe, d. h. mit Schwimmbassin gebaut werden. So habe der Bauverein auch jede Anstalt ohne Schwimmbassin principiell abgelehnt,

Diese letzte Ansicht, welcher Vorsitzender beipflichtet, gründe sich auf vielfach in der Bürgerschaft geäußerte Wünsche und auf die Auskünfte, welche man von auswärts eingezogen. Diese Erkundigungen besagen, daß eine Rentabilität nur durch das Schwimmbassin erzielt werden kann. Ihm sei keine Anstalt bekannt, die sich nur durch Volks-Brause- und Wannenbäder rentire. Die einzige bis jetzt in letztgenannter Weise eingerichtete sei Düren, aber dort verspreche man sich auch keine Rentabilität, obwohl dort ein Geschenk von 35,000 M. vorliege und die Stadt nur einen Zuschuß von 10,000 M. für den Bau zu leisten habe. Habe man nun die Meinung, daß eine Badeanstalt mehr Aussicht auf Rentabilität habe, wenn sie mit Schwimmbassin gebaut werde, so müsse man auch dem Abkommen mit dem Gemeinnützigen Bauverein zustimmen. Denn ohne Schwimmbassin lehne dieser nun einmal ab und es sei sonst keiner, der an die Stelle trete, auch die Stadt nicht, denn ohne Gefährdung des städtischen Vermögens könne diese nicht selbst eine Badeanstalt bauen. Wie die Sache denn nun einmal so liege, könne man aus der Debatte überhaupt die Frage ausscheiden, ob man eine Badeanstalt ohne Schwimmbassin bauen wolle.

Mit vollem Gewissen glaube er, könne man dem Abkommen zustimmen, das nicht günstiger gestellt werden könne. Andererseits seien gewiß die Bedenken sehr ernst und gründlich zu prüfen.

Nehme man nun einmal die Consequenzen. Was soll geschehen, wenn die Anstalt nicht rentirt? Zunächst habe dann die Stadt keine Verpflichtung, den Zuschuß weiter zu gewähren. Allerdings könnte dann ein Drängen der Bürgerschaft, die sich an die Anstalt gewöhnt habe, eintreten, diese mit Opfern für die Stadt zu übernehmen. Wenn dies die Mehrheit sei, so seien ja die Stadtverordneten, die Vertreter der Mehrheit, gedeckt, indem sie den Willen dieser ausführen. Sei es aber die Minderheit, so brauche man derselben nicht nachzugeben. Handelt es sich aber alsdann wirklich um eine irregeleitete Mehrheit, die nicht das Interesse der Stadt im Auge behalte, so bleibe noch immer ein Mittel übrig, indem die Stadtverwaltung gegen den Beschluß, als nicht mit den städtischen Interessen im Einklang, Protest erhebt und die Entscheidung des Bezirksausschusses anruft.

Die von einer Seite beanstandete Rentabilitätsfrage sei nun aber doch reiflich erwogen. Feste Angaben darüber, ob eine Anstalt besser mit oder ohne Schwimmbassin rentire, fehlen zwar. Es wird bezweifelt, daß die angesetzten 14,000 Mk. als Betriebskosten reichen, und befürchteten einige Herren, daß sich dieser Punkt auf 20,000 M. belaufen werde für die hiesige Anstalt. Man weise auf Offenbach hin, wo so ziemlich die gleichen Verhältnisse wie in Neuß obwalten, dort gebrauche man 24,000 M. als Betriebskosten. Dem entgegne er nun, daß man dort auch die römisch-irischen und russischen Dampfbäder eingerichtet habe, welche den am wenigsten rentablen Theil darstellen; auch die Anstalt in Crefeld würde sich rentiren, hätte man diese Kategorie weggelassen. Die Aufstellung für Neuß sei von Fachleuten festgestellt, die gewiß gar kein Interesse an einer Schönfärberei hätten und dürfe man deshalb über diesen Punkt nur beruhigt sein. Wenn auch im ersten Jahre keine Rentabilität erzielt werde, so werde diese doch immer mehr wachsen, wenn sich ein möglichst weites Consortium bilde, welches für das Unternehmen auch agitirt. Eine solche Propaganda gehe verloren, wenn die Stadt die Anstalt beginne. Wie sich nun aber auch die Aussichten für die Zukunft stellten, der Stadt könne es gleichgiltig sein. Die Dinge, ob deren man Befürchtungen hegt, liegen in der Macht des Collegiums, das sie später nach Belieben eintreten lassen oder verhindern könne. Die bisher gepflogenen Verhandlungen hätten seiner Ansicht nach zu einer Klärung der Standpunkte geführt. Den erhobenen Bedenken gebühre die gerechteste Würdigung, es liege kein Grund vor zur Leidenschaftlichkeit. Er zolle volle Achtung den Herren, die auf anderem Standpunkte stehen als er, wie er überhaupt das Votum eines jeden Stadtverordneten achte, sei es auch der eigenen Ansicht entgegen. Er hoffe und wünsche, daß wie er, so auch das Publikum denke. Schließlich bitte er um Genehmigung des Vertrages. Die Aktien-Gesellschaft sei noch nicht gesichert und müsse erst noch das Kapital beschafft werden. Dank gebühre jedenfalls dem Gemeinnützigen Bauverein, welcher in der Sache ein durchaus gemeinnütziges Unternehmen gefördert und der Stadt große Dienste geleistet habe.

Herr I. Beigeordneter und Stadtverordneter Wilh. Thywissen zollt zunächst den Bestrebungen des Gemeinnützigen Bauvereins volle Anerkennung. Herr Bürgermeister habe früher einmal betont, er begrüße den Umstand, daß der Bauverein sich jetzt mit der Badeanstalt beschäftige, schon deshalb, weil er dadurch weniger Arbeiterwohnungen an nicht offen gelegten Straßen zu bauen im Stande sei. Er theile diesen Standpunkt durchaus nicht, denn diese praktischen Arbeiterwohnungen seien eine große Wohlthat. Er brauche nicht auf die Nützlichkeit einer Badeanstalt an dieser Stelle hinzuweisen, er erkenne diese voll an und sei schon seinerseits vor Jahren für ein solches Volksbad für Bürger und Arbeiter, leider ohne den erhofften Erfolg, eingetreten. Nach vorliegendem Projekt sollten nun 8 Brausebäder geschaffen werden. Das scheine ihm etwas wenig für den Zweck; der Arbeiter habe wenig Zeit und könne nicht lange warten, bis er an die Reihe komme. Wenn er nun aber einen Zuschuß seitens der Stadt bewilligen solle, so könne dies nur geschehen für ein Volksbad, nicht für ein Luxusbad, wer letzteres wolle, möge es aus eigener Tasche sich leisten. Er mache nun den Vorschlag, die Sache zu trennen. Er wolle den Bauverein nicht aufhalten, seinerseits einzurichten, was ihm gut scheine, aber die Stadt solle nur das unterstützen, was für den Bürger, das Volk dienlich sei, nämlich die Brause- und Wannenbäder. Das Schwimmbassin sei für den Arbeiter sozusagen gar nicht benutzbar, auch an den Tagen, wo es Abends zum billigen Preise zugänglich ist, es sei denn, daß gleichzeitig verfügt werde, daß die Fabriken um 6 Uhr die Arbeit schließen. Anderenfalls verliere der Arbeiter, der es benutzen will, von seiner Arbeitszeit, die auch Geld bedeute, weil er in ihr verdient. Rechne er dieses dann zu den 10 Pfg., so stelle sich ihm das Bad zu theuer, es werde ihm unmöglich gemacht, und damit sei mit dem Schwimmbassin kein Volksbad, sondern ein Bad für Wohlhabende geschaffen, zu welchem er keinen Zuschuß städtischerseits votieren könne. Wolle man einmal ein Schwimmbassin, so übernehme man auf eigenes Risiko dieses. Er sei dafür, daß dem Bauverein eine Summe zugewiesen werde mit der Verpflichtung, eine genügende Anzahl Brausebäder einzurichten, sich aber von Seiten der Stadt um die weitere Anlage eines Schwimmbassins nicht zu kümmern. Gehe der Bauverein hierauf ein, so solle man ihm 4% Zinsen für die für die Volksbäder ausgelegte Bausumme garantieren. Rentire sich die Anstalt, so könne man herunter gehen, wenn sie nicht rentire, so sei der Ausfall minimal. Redner weist schließlich auf Köln hin, wo man ein gleiches Volksbad ohne Bassin baue und auf Braunschweig, wo das zweite derartige Institut schon im Entstehen sei. Düren weise noch kein Resultat auf, da der Betrieb noch nicht begonnen. Doch habe er von unterrichteter Seite gehört, daß der gewöhnliche Mann schon deshalb keinen Zug dahin verspüre, weil es zu luxuriös für ihn sei. Schließlich bringt Redner seinen Antrag in folgende Fassung:

„Das Stadtverordneten-Collegium beschließt eine 4% Zinsgarantie zu dem Bau einer Volksbade-Anstalt, jedoch nicht über 1600 M., unter der Bedingung, daß die den Bau in Betrieb nehmende Gesellschaft für ausreichende Badegelegenheit sorgt und die Preise so aufstellt, daß alle Bürger ausgiebigen Gebrauch von der Anstalt machen können."

Hr. Bürgermeister möchte zunächst einiges principielles erwidern. Die Ansicht, das Schwimm-Bad werde nicht von Arbeitern besucht, weil diese keine Zeit hätten, sei unrichtig. Die Brausebäder wären ja auch um dieselbe Zeit geöffnet und dann auch nicht besucht, also überhaupt überflüssig. Es frage sich doch, was auch von Arbeitern mehr besucht werde, Schwimm- oder Brausebad. So habe Krupp in seinen Werken bei Neuwied eine ganze Anzahl Brausebäder den Arbeitern gratis zur Verfügung gestellt, welche gar nicht benutzt würden. Für die Frequenz eines Schwimmbades auch hier am Orte spreche aber der Umstand, daß im vergangenen Sommer an einem Abend 700 Personen, doch wohl zumeist Arbeiter, im Nordkanal gebadet haben. Was die Anzahl der Brause- u. Wannenbäder angehe, so habe man deren in Köln je 12, also dürfte die vorgesehene Anzahl für hier wohl genügen, es sei auch gesagt, mindestens 8 Brausebäder ꝛc., und sei es deshalb nicht ausgeschlossen, daß nach Bedarf die Anzahl vermehrt werde. Es sei nun zwecklos, die Errichtung eines Volksbades (Brause- und Wannenbäder allein) zu beschließen, da es feststehe, daß der Bauverein hierauf nicht eingehe. Dann aber auch solle man nicht nur etwas für die unteren Klassen schaffen, sondern auch für die Bürgerschaft, welche die Steuern zahlt. Eine günstige Lösung liege in dem Projekt des Bauvereins, da beides, sowohl ein Volksbad als auch ein Schwimmbad erreicht werde. Wolle man ersteres allein einrichten, so koste es beinahe ebensoviel. Durch ein Schwimmbassin würden zudem die Brausebäder entlastet.

Herr Thywissen entgegnet, daß für beide Badearten die gleiche Zeit bestehe, sei unrichtig, denn die Brausebäder stehen den ganzen Tag und jeden Tag gegen billigen Preis zur Benutzung offen, die Schwimmbahn nur zwei mal Abends und wenn der Arbeiter sie benutzen wollte, so habe er in vielen Fällen Zeitverlust, der ihm den Verdienst schmälere. Auch die Badeanstalt im Nordcanal werde durch ein Schwimmbassin nicht überflüssig gemacht, denn in der heißen Jahreszeit wolle auch der Arbeiter jeden Tag baden können. Nur wenn das Schwimmbassin an allen Tagen frei sei, nicht an einzelnen beschränkten Stunden, könne man ihm den Titel Volksbad geben. Hinzu komme nun, daß die größten Unkosten beim Betrieb wie beim Bau selbst durch das Schwimmbassin verursacht werden. Er denke auch bei der Errichtung eines Brause- und Wannenbades an alle Bürger, nicht an die Arbeiter allein und wären in der Anstalt Bäder 1. 2. u. 3. Klasse einzurichten. Die Unterhaltung eines solchen Bades koste erfahrungsmäßig nicht viel. Selbst wenn dann die Einnahme gering sein werde und die Sache sich nicht rentire, sei der zu leistende Zuschuß nicht so bedeutend. Setze man nun einmal den Fall, das Schwimmbassin sei miterbaut und die Anstalt rentire sich nicht. Schließen könne man das Bassin nicht, weil die Bürger sich an dasselbe gewöhnt. Uebernehme nun die Stadt zu billigem Preise die Anstalt oder erhalte sie dieselbe gar geschenkt, so koste es ihr immer noch jährlich eine bedeutende Summe, um welche die Betriebskosten die Einnahme übersteigen. Er habe nichts dagegen, daß die Herrn vom Bauverein das Schwimmbad auf eigne Faust bauen, aber er könne kein städtisches Geld bewilligen zu einem Unternehmen, von dem er sich zum Voraus sagen müßte, daß es sich nicht rentieren könne, daß es verkracht sei. (Forts. folgt.)

## Gerichtliches.

§§ Grevenbroich, 6. Febr. (Schöffensitzung.) 1. Wegen Bettelei erhielt ein Angeklagter 1 Tag Haft. — 2. Der Ackerergehülfe Wilh. D. aus Kelzenberg war des Jagdvergehens beschuldigt. Derselbe hatte dem Wilde mit Schlingen nachgestellt. Seine Strafe wurde mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angeklagten auf 3 Mk. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß bemessen. — 3. Der Lehrling Heinrich R. in Neukircherheide, welcher am 9. Dec. v. J. die Maria Sch. aus Hülchrath mit einem Schneeballen ins Gesicht geworfen hatte, erhielt 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß. Auch bei dieser Strafzumessung war das jugendliche Alter des Angeschuldigten ein mildernder Umstand. — 4. 5 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß erhielt der Fabrikarbeiter Johann M. aus Gindorf wegen Mißhandlung. — 5. Der Tagelöhner Anton D. aus Langwaden war beschuldigt, sich im Jahre 1892 eine fremde Uhr, welche er im Besitz hatte, rechtswidrig zugeeignet zu haben. Er wurde zu 15 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß verurtheilt. — 6. Der Fabrikarbeiter Gerhard H. aus Neuenhausen, welcher im November 1892 über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt haben soll, mußte wegen mangelnden Beweises freigesprochen werden. — 7. Bei verschlossenen Thüren wurde verhandelt gegen den Ackerergehülfen Joseph B. und den Schuhmacher Hubert H., beide aus Hemmerden, wegen groben Unfugs. Wegen ungenügenden Beweises erfolgte Freisprechung der beiden Angeklagten. Der in dieser Sache geladene Zeuge Christian T., Bierbrauer aus Hemmerden, wurde wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht mit 5 Mk. Geldbuße event. 1 Tag Haft bestraft. — 8. Der Ackerergehülfe Hermann K. aus Bettikum bei Norf war des Diebstahls einer Ackerschleife beschuldigt. Derselbe wurde wegen ungenügenden Beweises freigesprochen. Der in dieser Sache auf den 19. December 1892 anberaumte Termin mußte vertagt werden, weil der als Zeuge geladene Knecht Chr. B. aus Neuenhausen nicht erschienen war. Da der p. B. in heutigem Termine nicht erschienen war, wurde gegen denselben eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 10 Tage Haft verhängt. — 9. Wegen Landstreicherei wurde der Tagelöhner Peter Joseph M. aus Odenkirchen zu 8 Tagen Haft verurtheilt. — 10. Zwei der Sachbeschädigung beschuldigte Personen aus Hahnerhof bei Jüchen wurden nicht für überführt erachtet und daher freigesprochen. — 11. Wegen Zerstörung einer Straßenlaterne wurde der Fuhrmann Joseph N. aus Neuenhausen mit 3 Mk. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß bestraft. — 12. Der Tagelöhner Andreas Sch. aus Gindorf muß wegen Bettelns 3 Tage ins Gefängniß wandern. — 13. Der Ackerer Conrad K. aus Capellen muß 3 Mk. Geldstrafe zahlen oder 1 Tag Haft absitzen, weil er im August v. J. zu Capellen sich an einer sogenannten Katzenmusik betheiligt hatte. — 14. Wegen Mißhandlung des Aug. H. wurde der Metzgergeselle Heinr. Sch. aus Dohr mit 24 Mk. Geldbuße event. 8 Tagen Gefängniß bestraft.

w Düsseldorf, 7. Febr. (Schwurgericht.) Es wurden heute zwei Sachen verhandelt, von denen die eine gegen den Tagelöhner Hubert Buers aus Huckingen gerichtet war. Derselbe wurde von der Anklage, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, freigesprochen. — Ebenfalls wurde freigesprochen der Fabrikarbeiter Friedr. Krempel aus Grünscheid von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung.

## Vermischtes.

[§] Prag, 6. Febr. Die Petroleum-Raffinerie, Ceresin- und Paraffin-Kerzen-Fabrik von Sprecher u. Co. in Zabor ist gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

[0] Triest, 6. Febr. Die Noth auf der Insel Zante ist auf das Höchste gestiegen, es droht vollständige Hungersnoth, da die Hilfsaction sich bisher als unzureichend erwiesen. König Otto trifft morgen hier ein. Heute wird das italienische Kriegsschiff „Stromboli" mit Lebensmitteln und Zelten erwartet. Am Sonnabend fanden drei Erdstöße statt, wodurch ein ganzes Dorf bei Kap Skerni zerstört wurde. Unter den Trümmern sind zahlreiche Leichen begraben.

* Der Panama-Prozeß hat selbstverständlich die Pariser Satyriker inspirirt. ‚Figaro' bringt folgende Nouvelles à la main: Ein Deputirter kommt zu seinem Schneider, um sich einen neuen Anzug zu bestellen.

„Was soll es sein?" fragt der Schneider. „Cavalière mit hellem Beinkleid, Künstler-Kravatte, weit ausgeschnittener Weste?" —

„Gott soll mich bewahren! Langer schwarzer Gehrock von ernster, feierlicher Haltung —"

„Herr Baron belieben zu scherzen, wozu könnten Sie einen solchen Anzug verwenden?"

„Wozu? — Zu den Verhören bei dem Untersuchungsrichter und zu den öffentlichen Gerichtsverhandlungen."

## Privat-Telegramme der Kreuz-Grevenbroicher-Zeitung.

Hd **Berlin,** 7. Febr. Gerüchtweise verlautet, daß wahrscheinlich am 10. d. M. 136 Mann von hier als Verstärkung der westafrikanischen Schutztruppe abgehen sollen. Diesem Transport folgt ein zweiter. — Der socialdemokratische Parteivorstand beschloß, Bebels große Rede vom Freitag im Reichstag unentgeltlich als Flugblatt zu vertheilen.

H **Wien,** 7. Febr. Nach einer Petersburger Meldung der ‚Polit. Correspondenz' dürfte der außerordentlich freundliche Empfang, den der Czarewitsch in Berlin gefunden, in politischer Hinsicht wirkungslos bleiben.

Hd **Triest,** 7. Febr. Die Nachrichten aus Zante lauten fortgesetzt trostloser, es besteht bereits eine ausgedehnte Hungersnoth. Die Erdstöße haben sich gestern wiederholt, die Insel gleicht einem Trümmerhaufen. In Zante ist das Spital eingestürzt, ein Theil der Kranken wurde im bischöflichen Palais untergebracht.

Hd **Paris,** 7. Febr. Die Polizei sucht noch immer nach den dreisten Dieben beim Marquis Panisse. Heute wurde der Trödler Levy verhaftet, der erwiesenermaßen als Hehler gedient hat, wobei denn auch eine Menge des gestohlenen Silberzeugs aufgefunden wurde. Levy will die Herkunft der Silbersachen nicht gekannt haben. Die als verdächtig verhafteten Frauenzimmer, die zu den Dieben in Beziehung standen, mußten freigelassen werden, da ihnen nichts bewiesen werden konnte, 15 andere verdächtige Personen sind noch in Haft.

### Während des Druckes eingetroffen.

hd **Berlin,** 8. Febr. Der ‚National-Corr.' zufolge wird im Abgeordnetenhause allgemein angenommen, daß die Vertagung des Landtages etwa Anfang Juli bis September stattfindet. Die Veranlassung hierzu liegt in der Schwierigkeit, bei ununterbrochener Ausdehnung der Session mit den Steuervorlagen und der Reform des Wahlrechts fertig zu werden. — Laut der ‚Politischen Corr.' soll der Dirigent der Colonial-Abtheilung, Legationsrath Kayser, beabsichtigen, demnächst aus dem Reichsdienste auszuscheiden und eine angesehene Stellung außerhalb desselben in Berlin antreten.

F **Paris,** 8. Febr. Die Anklagekammer verzichtete auf die Strafverfolgung Rouviers, Renauds, Deves, Grevys, Cottus. Verfolgt werden außer Lewy, Vodron, Fontane, Blondin, Baihaut, Beral, Arton, Dugua, de la Fanconnerie, Charles Lesseps. Cottu soll sofort bei seinem Erscheinen vor den Geschworenen in Freiheit gesetzt werden.

## Fruchtpreise zu Neuß vom 8. Februar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Winter-Weizen, kleiner | | 16 | 20 |
| Weizen, Ia engl. Sorten | | 15 | 80 |
| „ IIa „ | „ | 15 | 20 |
| Landroggen | ( 1. Qual. | 14 | — |
| à 100 Kilo | ( 2. „ | 13 | — |
| Gerste | ( Winter- | — | — |
| à 100 Kilo | ( Sommer- | — | — |
| Buchweizen | à 100 Kilo | — | — |
| Hafer | „ „ „ | 14 | 40 |
| Raps 1. Qual. | „ „ „ | 23 | 50 |
| „ 2. „ | „ „ „ | 22 | 50 |
| Aweel (Rübsen) | „ „ „ | 22 | 25 |
| Kartoffeln | „ „ „ | 4 | — |
| Heu | à 500 Kilo | 52 | — |
| Roggenstroh | „ „ „ | 24 | — |
| Weizenstroh | „ „ „ | 21 | — |

Preise unverändert.

| | | |
|---|---|---|
| Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) | 52 | — |
| Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . | 53 | 50 |
| Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl. | | |
| Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . | 116 | — |
| Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . | — | — |
| Kleien à 50 Kilo . . . . . | 5 | — |

Rüböl und Kuchen unverändert.

### Getreide und Producte.

**Köln,** 7. Febr. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer ℳ 16,00—17,00 B., fremder 17,50—18,00 B., März (Rivet-weizen ausgeschlossen) ℳ 16,50 B., 16,30 G., Mai 16,90 B., 16,70 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,50—15,00 B., fremder 15,50—18,00 B., März ℳ 14,60 B., 14,40 G., Mai 14,50 B., 14,25 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 14,50—15,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätyig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 54,50 B., Mai —,— bz., 53,30 B., 53,— G., Oct. 53,70 B., 53,40 G. Termine matter.

**Köln,** 7. Febr. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ 15,80—15,90, Roggen 14,10—14,20, Gerste —,—, Hafer 14,50—00,00. Zufuhr 33 Sack Weizen, 52 Sack Roggen, — Sack Gerste, 12 Sack Hafer.

Heu ℳ 9,60—12,00, Roggenstroh 4,50, Weizenstroh 3,50 die 100 Kil.

**Köln,** 7. Febr. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter ℳ 1,10 das Pfund, Eier 2,75 das Viertel, Hinkel 2,60, Tauben 1,— das Paar, Hasen —, Truthahn 10,—, Kaninchen 1,—, Krammetsvögel 0,00 das Bund, Hühner 1,60, Enten 3,—, Gänse 7,— das Stück, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 1,—, Salm 3,80, Schleien 0,80 das Pfund Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,58, Hammelfleisch 0,58, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,10 das Pfund, Aepfel 9,— die 100 Pfund, Kartoffeln, weiße 2,20, rothe 2,40, Nieren- 4,— ℳ die 100 Pfd.

**Mors,** 6. Febr. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 16,—, 2. 15 —, Roggen 14,—, Hafer 1. Sorte 15,—, 2. 14,—, Buchweizen —,—.

**Mannheim,** 7. Febr. Fruchtbörse. Weizen März ℳ 16,95, Mai 16,95, Juli 17,10. Roggen März 14,75, Mai 14,70, Juli 14,95. Hafer März 14,55, Mai 14,75, Juli 15,—. Mais März 11,65, Mai 11,50, Juli 11,55.

**Berlin,** 7. Febr. (Schluß der Fruchtbörse.)

| Weizen | 6. | 7. | Spiritus | 6 | 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Februar ℳ | —,— | —,— | 70er vorr. ℳ | 33,80 | 33,80 |
| April-Mai „ | 155,— | 155,25 | „ Febr.-März „ | 32,50 | 32,50 |
| Mai-Juni „ | 157,25 | 156,50 | „ April-Mai „ | —,— | 33,50 |
| Juni-Juli „ | 158,50 | 157,50 | „ Juni-Juli „ | 34,40 | 34,40 |
| Roggen | | | „ Juli-Aug. „ | 34,80 | 34,80 |
| Februar ℳ | —,— | 136,— | „ Aug.-Sept. „ | 35,20 | 35,20 |
| April-Mai „ | 139,25 | 139,— | 50er vorr. „ | 53,50 | 53,40 |
| Mai-Juni „ | 140,— | 140,— | Petroleum | | |
| Juni-Juli „ | 140,75 | 140,75 | vorr. ℳ | 22,50 | 22,50 |
| Hafer | | | Weizenmehl | | |
| Februar ℳ | 142,— | —,— | vorr. 0 ℳ | 18,— | 18,— |
| April-Mai „ | 140,50 | 142,75 | „ 00 „ | 20,50 | 20,50 |
| Mai-Juni „ | 141,50 | 143,25 | Roggenmehl | | |
| Juni-Juli „ | 142,50 | 143,75 | vorr. 0/1 ℳ | 17,50 | 17,50 |
| Rüböl | | | Februar „ | 18,20 | 18,20 |
| vorr. m. Faß „ | 51,90 | 52,40 | April-Mai „ | 18,35 | 18,35 |
| „ ohne „ „ | 51,20 | 51,50 | | | |
| April-Mai „ | 52,50 | 52,30 | | | |
| Mai-Juni „ | —,— | 52,20 | | | |

Mangels Kauflust waren bei sehr geringem Umsatz die Getreide-Preise weiter nachgebend; die Verkäufer sind sehr zurückhaltend. Rüböl ist etwas niedriger, zuletzt jedoch ziemlich fest. Spiritus war anfänglich matter, später aber fester gehalten.

**Breslau,** 7. Febr. Fruchtbörse. Spiritus 50er Febr. ℳ 50,40, 70er Febr. 31,—, April-Mai 32,50, Mai-Juni —,—. Roggen Febr. 134,—, April-Mai 137,—, Mai-Juni 139,—. Rüböl Febr. 53,—, April-Mai 53,50 ℳ.

**Magdeburg,** 7. Febr. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 15,10, ausschl. 88% 14,50; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 12,10. Fest. Brodraffinade I 27,75, Brodraffinade II. 27,50, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,—. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 26,25. Stetig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Febr. 14,45, März 14,42, April 14,47, Mai 14,57. Ruhig.

**Stettin,** 7. Febr. Fruchtbörse. Weizen April-Mai ℳ 155,—, Mai-Juni 156 50. Roggen April-Mai 136,—, Mai-Juni 137,—. Rüböl April-Mai 52,—, Sept.-Oct. 52,—. Spiritus 70er vorr. 31,80, April-Mai 32,30, Aug.-Sept. 34,30 Hafer vorr. 133—138. Petroleum vorr. 10,40 ℳ

**Antwerpen,** 6. Febr. Getreidemarkt. Weizen behauptet; rother amerik. Winter- mit Certif. Frs. 16,50—16,625, weißer californ. 18, —, Walla-Walla- 17,50, Plata- 15,75—16,75. Donau- 12,75 -16,75. Roggen still, Preise unverändert; inländ. 13,25 Bord Antwerpen. Futter-Gerste etwas beliebter; Odessa- und Asow- 11,00—11,25; Brau-Gerste unverändert Hafer behauptet. Mais ruhig; gem. amerikan. 12,50—12,625, auf Lieferung 12,50 die 100 Kil.

**Antwerpen,** 6. Febr. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 128—000, extra long middles 000—000, getrocknete ges. Schultern 92—95, Rücken 125—130, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 000—000, je nach Qual. Pic Nic, Borax 120—000, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. 132—135, Bellies 127—132, je nach Qualität. Schinken Borax 140 die 100 Kil.

**Antwerpen,** 7. Febr. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 12⅝ bz., 12⅝ B., Febr. — bz., 12⅝ B., März-April — bz., 12⅝ B., Sept.-Dec. — bz., 12⅞ B. Amerik Schmalz Marke Wilcox Dec. 142¼. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16½. Wollumsatz 21 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,27.

**Paris,** 7. Febr. Mehl Febr. Frs. 48,40, März-Juni 48,60, Mai-Aug. 49,10. Weizen Febr. 21,60, März-Juni 22,10, Mai-Aug. 22,40. Roggen Febr. 13,70, März-Juni 14,20, Mai-Aug. 14,50. Rüböl Febr. 57,75, März-Juni 58,50, Mai-Aug. 59 25. Spiritus Febr. 47 25, März April 47,25, Mai-Aug. 47,50. Zucker, weißer Nr. 3 Febr. 40,87½, März-Juni 41,50, Mai-Aug. 42,—. Rohzucker vorr. 88⁰ 38,75 Frs.

**Petersburg,** 7. Febr. Weizen vorr. 11,25, Roggen vorr. 8,50, Hafer vorr. 4,90, Hanf vorr. 43,—, Leinsaat vorr. 15,25, Talg vorr. 57,—.

**Newyork,** 6. Febr. Baumwolle middl. 9⅜, März 9,30, Mai 9,47, Juni 9,52, Sept. 9,37, in New-Orleans 9⅜. Petroleum, rohes 5,35. Rother Winterweizen 81⅞, Febr. 79⅝, März 80½, Mai 82⅝, Juli 83½. Mehl 2,90. Mais Febr. 54¼. Zucker, fair ref. Musc. 3 1/16. Kaffee, Rio fair 18¼, do. Nr. 7 März 17,55, do. Mai 17,55. Schmalz März 12,10, vorr. 12,10, Rohe & Brothers 12,45. Speck in Chicago Febr. —,—.

### Kaffee.

**Hamburg,** 7. Febr. Kaffee. März ℳ 0,84, Mai 0,81¾, Sept. 0,81½, Dec. 0,81. Behauptet.

**Amsterdam,** 7. Febr. Kaffee. Java vorr. Fl. 56½ Febr. 56, März 55, Mai 55, Sept. 55, Dec. 55.

### Hopfen.

**Nürnberg,** 7. Febr. Hopfen. Marktbopfen Ia 112—120, IIa 100—105, Hallertauer Ia 120—130, IIa 105—110, Elsässer Ia 110—118, IIa 100—105, Badischer Ia 115—120, IIa 100—105, Württemberger Ia 125—135, IIa 110 115, Spalter Siegel 150—170, Wolnzacher Ia 125—135, IIa 110 112, Aischgründer Ia 112—120, IIa 100—105, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 125-135 ℳ. Tageszufuhr 200 B. Umsatz 200 B. Sehr still.

**Antwerpen,** 6. Febr. Hopfen matt; 1892er Aloster vorr. und auf Lieferung Frs. 85—87 die 50 Kil.

### Seide.

**Crefeld,** 6. Febr. Eingeliefert 42 Nrn. 2977 Kil Vom 1. bis 6. Febr. 141 Nrn. 10368 Kil., insgesammt 183 Nrn. 13345 Kil.

**Lyon,** 4. Febr. Eingeliefert: 51 B. Organzinen, 24 B. Tramen, 81 B. Gregen und hat 118 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18226 Kil. Preise anhaltend steigend.

### Wolle.

**Bremen,** 7. Febr. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,49½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Febr. 0,48¾, März 0,49, April 0,49¼, Mai 0,49½, Juni 0,49¾, Juli 50. Matt.

**Antwerpen,** 6. Febr. Wolle behauptet; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Febr.-März Frs. 4,45, April 4 475, Mai 4,5 , Juni 4,55, Juli 3,575, Aug. 4,60, Sept. 4,625, Nov.-Dec. 4,675. Umsatz 55,000 Kil. (Contract BAT) Febr. Frs. 4,35, März 4,375, April 4,40, Mai 4,425, Juni 4,475, Juli 4,50, Aug. 4,50, Sept. 4,525, Oct.-Nov. 4,55. Umsatz — Kil.

### Eisen.

**London,** 6. Febr. Roheisen. Zweite Börse; Schottches Cassa Sh. 45.9 G., 46.0 B.

**Glasgow,** 6. Febr. Roheisen am Schluß matt; Schottisches Cassa Sh. 45.9 G., 46.0 B., Middlesborough Cassa Sh. 35.1½ G., Hämatit Cassa 45.9.

**Glasgow,** 7. Febr. Roheisen. Warrants Sh. 46.3, Middlesborough Sh. 35.5, Hämatit 46.1½.

### Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 7. Febr.

Amsterdam 2½. — Berlin 4, Berlin Lomb. 4½. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2½. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4

### Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 7. Febr. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit | 174,25 | Dortmunder | 59,— | V.K.-Nrtt.P. | 152,— |
| Commandit | 186,60 | Bochumer | 123,30 | Gerresh.Gls. | 119,— |
| Deutsche Bk. | 160,75 | Gelsenkirch. | 146,10 | Trust Dyn. | 135,75 |
| Handelsges. | 143,50 | Harpener | 133,10 | Nordd. Lloyd | 101,— |
| Darmst. Bk. | 136,60 | Hibernia | 116,50 | Pongs Spin. | 105,— |
| Dresdn. Bk. | 144,60 | Consolidat. | 162,50 | 4% Reichsanleihe | 107,90 B. |
| Nat.-B. f. D. | 116,37 | Dannenbaum | 92,25 | | |
| Schaaffh. Bk. | 106,— | Bonifacius | 103,50 | 3½ do. | 100,90 B. |
| Berg.-M.-Bk. | 123,— | Arenberger | 410,— | 3% do. | 87,20 B. |
| Lüb.-Büch. | 142,75 | Köln. Bergw. | 148,— | 4% Pr.C. | 107,60 B. |
| Lombarden | 43,75 | König-Wilh. | 111,— | 3½ do. | 101.10 G. |
| Mainzer | 115,— | Rhein. Stahl. | 152,25 | 3% do. | 87,20 B. |
| Ostpreuß. | 74,— | Eschweiler | 90,— | 3% Scrips. | 86,90 |
| Marienbg. | 63,75 | Wurmrevier | 99,25 | Privatdisc. | 1¼ |
| Laurahütte | 96,25 | Hnd. B.-Act. | 37,75 | Tendenz ruhig. | |

### Viehmärkte.

**Crefeld,** 7. Febr. Viehmarkt. Auftrieb: 115 Stück Rindvieh. Die Preise stellten sich für 1. Qual. auf 59—60 ℳ, 2. Qual. 55—57 und 3. Qual. 51—53 ℳ. die 50 Kil. Handel flott.

**Köln,** 7. Febr. Viehmarkt. Aufgetrieben: 385 Ochsen, 460 Kühe und Rinder, 44 Stiere, 545 Schweine. Preis per 100 Pfund: Ochsen 1. Sorte ℳ. 70, 2. 65, 3. 61, Kühe und Rinder 1. Sorte ℳ. 61, 2. 56, 3. 51, Stiere 1. Sorte ℳ. 57, 2. 53, 3. 48, Schweine 1. Sorte 61, 2. 59, 3. 56 ℳ. die 100 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft in Schweinen recht flott; früh ausverkauft; in Rindvieh sehr flau, Ueberstand.

**Hannover,** 6. Febr. Viehmarkt. Aufgetrieben: 213 Stück Großvieh, 183 Schweine, 23 Kälber, 175 Hämmel. Preise: Großvieh 1. Sorte ℳ. 58—60, 2. 54—57, 3. 50—53, Schweine 1. Sorte ℳ. 62—63, 2. 58—60, 3. —,— die 100 Pfund; Kälber 1. Sorte 75 Pfg., 2. 60—70 Pfg. Hämmel 1. Sorte 55 Pfg., 2. 55—60 Pfg. das Pfund.

**Berlin,** 6. Febr. Zum Verkauf standen 4340 Rinder, 10582 Schweine, 1512 Kälber, 11446 Hämmel. Rinder 1. Sorte ℳ. 54—58, 2. 46—52, 3. 38—44, 4. 35—37 die 50 Kil. Fleischgewicht; Schweine 1. Sorte ℳ. 58—59, 2. 56—57, 3. 52—55 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug; Kälber 1. Sorte ℳ. 0,56—0,60, 2. 0,50—0,55, 3. 0,34—0,48 das ½ Kil. Fleischgewicht; Hämmel 1. Sorte ℳ. 0,37—0,39, beste Lämmer bis ℳ. 0,42, 2. Sorte 0,32—0,36 das ½ Kil. Fleischgewicht.

**Paris** (La Villette), 6. Febr. Zugetrieben waren: 2548 Ochsen, 1028 Kühe 242 Stiere, 1083 Kälber, 15416 Hämmel, 3407 Schweine. Preise: Ochsen Frs. 0,92—1,62, Kühe 0,76—1,54, Stiere 0,88—1,26, Kälber 1,32—2,30, Hämmel 1,48—2,00, Schweine 1,14—1,44 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war in Großvieh und auch sonst flott.

**London,** 6. Febr. In Islington waren 1640 Stück Hornvieh und 11950 Schafe. Preise von Hornvieh 2 s. 4 d. bis 4 s. 10 d., von Schafen 3 s. 8 d. bis 5 s. 6 d. In Deptfort waren 1980 Stück Hornvieh; Preise von Hornvieh 3 s. — d. bis 3 s. 10 d. für 8 Pfd.

### Wasserstands-Nachrichten.

**Neuß,** 8. Febr. Erftkanal. 12 Fuß 8 Zoll — 3 Fuß 10 Zoll.
Mannheim, 7. Febr. Rheinhöhe. 3,81 — 0,73 m.
Mainz, 7. Febr. Rheinhöhe. 2,27 — 0,63 m.
Coblenz, 7. Febr. Rheinhöhe. 4,20 — 0,91 m.
Trier, 7. Febr. Moselhöhe. 1,52 — 0,18 m.
Köln, 7. Febr. Rheinhöhe. 4,76 — 0,10 m.
Düsseldorf, 7. Febr. Rheinhöhe. 5,25 — 0,65 m.
Duisburg, 7. Febr. Rheinhöhe. 5,15 — 0,72 m.
Ruhrhöhe. 4,78 — 0,62 m.

### Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für
**einen armen kath. Studirenden** ung. 1,50 ℳ., ung. 10,— ℳ., ung. 3,— ℳ.

---

## Familien-Nachrichten.

Geboren eine Tochter:
Chr. Imbusch, Duisburg.

Verlobt:
Clara Zschocke m. Heinr. Buchheim, Elberfeld u. Dresden.

Vermählt:
Emma Altgassen m. Max Brocker, Crefeld u. Vorst.

Gestorben:
Kfm. Wilh. Schrey, 67 J., Düsseldorf.
Gottlieb Müller, 77 J., Winkel (Rheingau).
Beig. ordneter Math. Horster, 72 J., Linn.
Joh. Theod. Nehr, 56 J., Crefeld.
Math. Ad. Werding, 25 J. Trier.

Das feierliche
**Jahrgedächtniß**
für die verstorbene
**Frau van Haag**
findet Donnerstag den 9. Februar, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

## Danksagung.

Wir statten hiermit den Bewohnern von Weißenberg-Neußerfurth, besonders dem dortigen „Krieger-Verein" für die rege Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters den herzlichsten Dank ab.
**Geschwister Blum.**

## Herz-Jesu-Bitte!

Lieber Leser! Ist ein Tanzsaal eine geziemende Kirche für eine Pfarrei von 18,000 Seelen? Noch dieses Jahr muß dem göttlichen Heiland eine würdigere Wohnung geschaffen werden. Willst Du uns nicht dabei helfen? Das Herz Jesu, das Herz der Güte und Barmherzigkeit bittet Dich darum; es lohnt's Dir auch. An jedem ersten Monatssonntag will ich für Dich und Deine Anliegen das hl. Meßopfer darbringen.
**Alesch, Pfarrer von Herz Jesu.**
Berlin N., Fehrbellinerstr. 99.

## Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Vorschriften der Gewerbe-Ordnung und die hierzu erlassenen Anweisungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe keine Aenderung eingetreten ist in den Bestimmungen in das **Verhängen der Schaufenster.** Hinsichtlich dieses Punktes bleibt vielmehr nach wie vor die Vorschrift des § 5 der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 14. December 1853 maßgebend, nach welcher das Aushängen und Ausstellen von Waaren und Schaukasten während der Dauer des **vor- und nachmittägigen** Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen untersagt ist. Als Hauptgottesdienststunden sind hier durch Bekanntmachung vom 27. Juni 1892 bezw. Polizei-Verordnung vom 17. Juni 1854 festgesetzt die Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags **und 2 bis 3 Uhr Nachmittags.**
Neuß, den 12. December 1892.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

**Die Kirchensteuer für 1892 93 ist nunmehr ganz verfallen.**
**Pet. Dickers,**
**Kirchenrendant.**

## Auction
**zu Wevelinghoven.**

**Am Mittwoch den 15. Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr,** sollen beim Wirthen Schnorrenberg zu Wevelinghoven:
**100 Malter Kartoffeln, 300 Centner Saat- und Futterhafer, 100 Centner sehr schönes Kleeheu mit Raygras, 150 Centner Möhren und Futterrüben, eine Parthie Roggen-, Weizen- und Haferstroh** ꝛc.
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.
Wevelinghoven. H. Becker.

## Verkauf zu Rosellen.

**Am Donnerstag den 16. Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr,** läßt Frau Wwe. J. P. Kürten zu Rosellen, beim Wirthen Wilms daselbst:
**55 Nrn. Schlagholz, sehr schönes Gartenholz, am Kollenberg lagernd,**
**15 Nrn. Weidenstämme, stehend am Kollenberg und am Lindbroich,**
**ca. 100 Malter Kartoffeln und eine Parthie Futterrüben**
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Wevelinghoven. H. Becker.

Baar Geldgewinne:
Ziehung 23. d. Mts. der Kölner Dombau-Lotterie,
Loose, soweit Vorrath reicht, noch zu Mk. 3,25,
Weseler und Marienburger Loose à Mk. 3 zu haben bei
C. W. Korten, Neuss.

Empfehle in hochfeiner Waare:
**Ia. Süßrahm-Margarine per Pfd. 80 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg.**
**Allein-Verkauf der Margarine (Marke-Conditorei) per Pfd. 80 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg.**
**Kistenweise billiger.**
Achtungsvoll
**Bernh. Walge,**
**Markt 16.**

## Musik.

Musiklehrerin ertheilt gründlichen Unterricht im **Klavierspiel.**
Anmeldungen **Michaelstraße 5,** I. Etage.

Beim Wirthen **Goergens** in **Gohr** stehen zu verkaufen:
**1 Häckselkiste,**
**3 Hahmen,**
**1 Egge,**
**1 Pflug,**
**1 Wannmühle,**
**2 Reitsättel.**

**Wer** gern einen **wirklich guten**
**Harzkäse**
genießen will, wende sich an
**Oeconom Chr. Unger,**
**Hasselfelde i. H.**
Derselbe versendet Postkisten von 5 Kg. enthaltend 100 Stück **franco** gegen Nachnahme **für 3 Mark 60 Pfg.**

## Leih-Anstalt von Peter Leuchtenberg, Neuß, Spulgasse 10.

Die verfallenen Pfänder des Monats **Juli 1892,** von Nr. 3683 bis Nr. 4146, bestehend in Kleidungsstücken, Ellenwaaren, Uhren, Gold- und Silbersachen, sollen
**Mittwoch den 1. März 1893, Morgens 10 Uhr,**
in meinem Geschäftslokale öffentlich versteigert werden.
Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen in der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.

**MAGGI's** Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei
**Franz Wald, Crefelderstr.**



mit der Schutzmarke Kreuzstern
**zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe.**
K. u. K priv., + Patent Nr. 967.1959
In Neuß bei:
**B. Barfuß, Barre Nachf.,** Krämerstr. 11.
**Heinr. Röttgen,** Niederstr.
**F. J. Schillings,** Zollstr.
**Franz Wald,** Crefelderstr.
**Bernh. Walge,** Markt 16.




## Nächste Ziehung
**am 20. Februar 1893.**
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete
**Stadt Barletta Loose,**
**jährlich 4 Ziehungen**
mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000, 1000 Mk. ꝛc. Gewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt, ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.
**Jedes Loos gewinnt.**
Monats-Einlage auf
**ein ganzes Loos 4 Mark.**
Bank-Agentur: **G. Westeroth,**
Düsseldorf a./Rhein.

Eine gut erhaltene eichene **Hausthür** nebst **Fensterrahmen** billig abzugeben. Clarissenstr. 9.

## Heirathe-Gesuch.

Ein alleinstehender Rentner, früher Kaufmann, Mitte 50er Jahren, wünscht sich mit einer älteren kathol. Dame oder kinderlosen Wittwe mit einigem Vermögen, welches auf Wunsch festgestellt werden kann, zu verheirathen. Selbstgeschriebene Briefe mit Klarlegung der Verhältnisse nimmt bis zum 13. Febr. die Exp. d. Ztg. u. R. D. 100 entgegen.
Discretion Ehrensache.

Ein **Ziegel-Meister** mit guten Zeugnissen sucht eine Ziegelei zu übernehmen.
**Huber Verhaien** in Uermond bei Sittard, Limburg-Holland.

Ein kräftiger zuverlässiger **Mann,** der mit **Pferden** umgehen kann, bei dauernder Stellung auf sofort gesucht. Von wem, s. d. Exp.

Ein **Sattlergeselle** u. ein **Lehrling** gesucht von Peter Vick, Sattlermeister, Thenhoven b. Worringen.

**Mädchen,** welche gründlich Diplomaten erlernen wollen, sofort günstig gesucht. Furtherstr. 8, II. Etage.

**Lehrmädchen,** kath., für Kurzwaaren gesucht.
Off. u. A. M. 210 an die Exp.

Ein ordentliches **Mädchen** von 16 bis 17 Jahren gesucht.
Näheres in der Exp.

Ein ordentl. braves **Dienstmädchen** sof. gesucht. Oberstr. 46.

Mehrere gebrauchte gute **Nähmaschinen** sind sehr billig zu kaufen.
**Brockers,** Büttgen.

Eine gesunde **Amme** vom Lande auf sofort gesucht. **Johann Esser,** Düsseldorf, Grafenbergerstr. 38.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.
**„MESSMER's Thee** à 3,50 pr. Pfd.
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hofl.)
**Probepackete** 60 Pf. u. 80 Pf. bei
**J. Mohren** Neuss.

**Kaiser's**
**Pfeffermünz-Caramellen**
nehme stets bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** u. **schlechtem Magen.** Erfolg sicher, Geschmack vorzüglichst, im Gebrauch billigst. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pak. à 25 Pfg. bei **Friedr. Wilh. Cremer,** Neuß, **J. A. Willichs,** Wevelinghoven.

Ein gut eingejagtes
**Iltis-Frettchen**
nebst **Netzen** zu verkaufen.
Näheres **Kölnerstr. 33,** Neuß.

## An die Katholiken Deutschlands!

Anläßlich des goldenen Bischofsjubiläums unseres glorreich regierenden hl. Vaters Papst Leo XIII. werden aus allen Ländern Gläubige nach Rom eilen, um dem hl. Vater persönlich ihre Liebe und Verehrung zu bezeugen und um in althergebrachter Weise als Wallfahrer bei den großen Heiligthümern der Hauptstadt der Christenheit für die Anliegen der Kirche zu beten. Der hl. Vater hat, um das fromme Vorhaben der Pilger zu unterstützen, die ihm anvertrauten Gnadenschätze geöffnet und das Jahr 1893 vom Tage seines Jubiläums ab als Jubiläumsjahr ausgeschrieben.
Damit auch unser Vaterland bei dieser großartigen katholischen Kundgebung würdig vertreten sei, veranstaltet das unterzeichnete Comité gemäß dem von ihm früher ausgegebenen Programm eine

## Deutsche Pilgerfahrt nach Rom.

Um auch weniger Bemittelten die Romfahrt zu ermöglichen, werden zwei getrennte Pilgerfahrten, eine II. und eine solche III. Klasse eingerichtet werden. Beide Züge werden durch bewährte Führer geleitet und treffen in Rom zur gemeinsamen Audienz beim hl. Vater und zu gemeinsamem Besuche der Gnadenstätte daselbst unter Führung eines aus Deutschen in Rom gebildeten Comit-'s zusammen. Die Rückreise erfolgt, wie auch seither, einzeln oder in selbstgebildeten Gruppen. Die Pilgerzüge werden, über Loreto und Assisi geführt, die dortigen Heiligthümer besuchen.
Als Tag der Abreise ist in Rücksicht auf die hochwürdigen Herren Geistlichen vorläufig ab **München**

**Montag den 17. April cr.**

festgesetzt.
Der hl. Vater wird voraussichtlich während der Anwesenheit der deutschen Pilger in Rom in St. Peter eine hl. Messe lesen, bei welcher diese zugegen sein werden und jedenfalls sie in Audienz empfangen.
Die Pilgerreise III. Klasse kann mit einem Kostenaufwande von Mk. 250 unternommen werden.
Alles Nähere ist aus dem „Pilgerführer nach Rom" zu ersehen, welcher gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken durch den unterzeichneten Dr. A. v. Steinle, Frankfurt a. M., große Pfingstweidstraße 9, vom 15. Februar cr. ab zu beziehen ist.
Wir laden unsere Landsleute zu recht zahlreicher Betheiligung an der Romfahrt ein.
Mainz, den 6. Januar 1893.
**Das deutsche Comité zur Vorbereitung der Feier des Bischofsjubiläums Papst Leo XIII.**
i. A. dessen Vorstand:
**Carl Fürst zu Löwenstein,** Vorsitzender.
Freiherr **Felix v. Loë,** I. stellvertr. Vorsitzender. **R. v. Rochow,** II. stellvertr. Vorsitzender. Dr. **v. Steinle,** Schriftführer. **P. P. Cahensly,** Cassirer. Freiherr **Dael v. Koeth.** Dr. **Schmitt.**

**6 Kilo Schwarzbrod 90 Pf.**
empfiehlt
**A. Helten,** Zollstr. Nr. 4.

**Besten Weiß- u. Wasserkalk**
in Waggonladungen.
ferner **alle Baumaterialien,** als: Cemente, feuerf. Steine, Chamotte, Kaminsteine, Schwemmsteine, Trittstufen, Fensterbänke, Kaminschieber, Theerpappe, Isolirplatten, Gartenkies, gebrannte Thon- und Trottoirplatten, gußeis. Geschränke mit Deckel ꝛc. empfiehlt billigst ab Lager **Bergheimerstraße 58.**
**C. Hünninger,**
Hammthorwallstraße 42.

Auf **Bellratherhof** bei Hemmerden sind 1000 Pfd. früheste reine
**Pflückmölle**
zu haben.

Angefrorene **Kartoffeln** zu kaufen gesucht. Die Exp. s. v. w.

Schöner letztjähriger
**Kleesamen**
zu haben bei
**Jos. Schwidden,** Gilveratherhof bei Wevelinghoven.

**Rübenschneidmaschinen,**
**Wannmühlen. Garantire für die Besten in Bezug auf Leistung und Stärke. Vorräthig bei Jos. Derichs,**
**Maschinenfabrik, Wevelinghoven.**

Heute Abend 9 Uhr bei **Esser:**
**Citadelle-Abend.**

## Bitte.

**Ein Geistlicher bittet edeldenkende Katholiken um eine, wenn auch kleine Unterstützung für einen kath. Studierenden, der sich in großer Noth befindet.**
**Etwaige Gaben besorgt die Expedition dieser Zeitung.**

**Tüchtige**
**Cravatten-Näherinnen**
**für bessere Regattes auf dauernde Beschäftigung gesucht.**
**A. Schreitmüller.**

**Ackergut zu pachten,**
am Bahnhof Gerresheim gelegen, ca. 43 Morgen, besten Boden.
Näheres bei **Wilhelm Rütgers** daselbst.

**Kost und Logis** in der Nähe der Bahn gesucht. Offert. m. Preisangabe n. O. K. an die Exp.

Gut gelegene **Geschäfts- u. Wohnhäuser** stehen unt. günst. Bedingungen zum Verkauf. **C. Hünninger,**
Hammthorwallstr. 42.

**Laden** m. **Wohnung** auf gleich zu vermiethen. Hammthorwallstr. 40.

**Taschen-Uhr gefunden.**
Winand Neuhausen,
Schlicherum b. Rosellen.